

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1939**

10.5.1939 (No. 127)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. M., Verlagsgebäude: Häufelrod, Waldstr. 22, Fernsprecher 7355 u. 7356. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Waldstraße 22, Postfach 1000, Karlsruhe 192 00. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. B. 5125. Ausgaben: „Sard-Anzeiger“, Geschäftsstelle Durmerheim; „Neuer Rhein- und Rinzigbote“, Geschäftsstelle Nehl, Friedenstr. 12, - Rund 700 Ausgabenstellen in Stadt und Land. - Beilagen: Wochenendbeilage „Sard-Sonntagspost“ / Buch und Rattor / Arbeiter und Lehrling / W.B.-Roman-Welt / Die junge Welt / Frauenzeitung / Die Welt / Landwirtschaft, Gartenbau. - Die Wiederhergabe eigener Bericht- der Badischen Presse ist nur bei genau Quellenangabe gestattet. Für unvollständige Überlieferung Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

und  
**Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung  
Neue Badische Presse  
General-Anzeiger für Südwestdeutschland  
Sard-Anzeiger  
Neuer Rhein- und Rinzigbote  
Karlsruhe, Mittwoch, den 10. Mai 1939

Bezugspreis: Monatl. 2.- RM mit der „Sard-Sonntagspost“ im Verlag oder in den Zweigstellen abgedollt 1.70 RM. Russ. Besied. zur B. Boten 1.70 RM. einchl. 17.2 Pf. Beförderungs-Gebühr ausl. 80 Pf. Trägerlohn. Goldbes. 2.12 RM. einschließlich 41.3 Pf. Beförderungs-geld. und 42 Pf. Beförderungs-geld. Bei der Post abgedollt 1.70 RM. erscheint 1mal wöchentlich als Morgen-schau. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag, und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Belegten angenommen werden. Anzeigenpreis: 8. St. Preisliste Nr. 8 gültig. Die 22 mm breite Mittelzeile 10 Pf. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengen- und 10 Pf. Nachh. nach Brief B.

## Der Balkan im Aufmarschplan der demokratischen „Garanten“ Polens

### Drabtmeldung unseres ständigen Vertreters

pt. London, 10. Mai. Gemäß der augenblicklichen Verzweilungstaktik der polnischen Regierung, den Westmächten alle Mäzugswege aus der Verantwortung für die Verteilung der polnischen Haltung gegenüber Deutschland zu verbarrieren, hat die diesige polnische Botschaft ein förmliches Memo eingelegt gegen die in breiter Form von der englischen Presse kommentierte Möglichkeit einer Vermittlungsinitiative Italiens im polnisch-deutschen Streitfall auf Grund der Besprechungen von Mailand.

Auf diese jure Haltung Polens ist es offenbar zurückzuführen, wenn Unterstaatssekretär Butler im Unterhaus erklärte, daß es zwar Angelegenheit der am weitesten interessierten Parteien bleibe, sich über die Methoden des Danziger-Statuts zu einigen, daß aber die britische Regierung jederzeit bereit sei, ihre Dienste zur Klärung der Frage zur Verfügung zu stellen, falls dies von den interessierten Parteien gewünscht werden sollte. Noch schonender gegenüber der polnischen Großmacht-Eitelkeit verhielt sich Chamberlain, als er auf eine Anfrage erklärte, daß die polnische Regierung sich der Erwartung der englischen Öffentlichkeit hinsichtlich einer friedlichen Regelung der Danziger-Frage bewußt sei.

In Frankreich hat man die Interventionshoffnungen im Danziger Fall stark zurückgefahren. Demgegenüber bedeutet es eine klare Erinnerung des polnischen Chauvinismus, wenn der dem französischen Außenamt nahestehende „Petit Parisien“ die Möglichkeiten einer militärischen Unterstützung Polens durch die Westmächte in einem alarmierenden Optimismus schildert. Der Weg über Saloniki sei der

nächstliegende für den Fall der Einbeziehung Griechenlands in das Paktneß. Als noch günstiger und schneller wird der Weg über das Schwarze Meer erklärt. Es wird hervorgehoben, daß es leicht sei, durch die Moldau-Ebene mit einer Armee zur Unterstützung Polens vorzustoßen, nachdem das Expeditionskorps in Konstanza gelandet worden sei. Dann gibt der „Petit Parisien“ noch einen besonders sinnigen Hinweis auf die Behandlung Jugoslawiens, indem er schreibt: „Auch die große Donau-Ebene eröffnete einen leichten Weg für eine Offensive in Richtung Belgrad, um Jugoslawien die Hand zu reichen, wenn es noch zögern sollte.“

### Ungarische Warnung an Polen

Budapest, 10. Mai. Das Organ des ungarischen Außenministeriums, der „Pester Lloyd“, wendet sich in scharfer Form gegen die antungarischen Strömungen in der neuesten Politik Polens. Sollte sich diese Haltung nicht ändern, dann müßte Ungarn eine Aenderung der Lage zwischen beiden Staaten zur Kenntnis nehmen, zumal die polnische Presse gegenüber Rumänien eine ganz entgegengesetzte Haltung wie zu Ungarn einnehme.

### Gründung eines wirtschaftlichen Balkan-Bundes

Bukarest, 10. Mai. Der rumänische Außenminister Gafencu reist in der zweiten Hälfte des Monats Juni zu einem Besuch nach Ankara, Athen und Sofia. In gutunterrichteten rumänischen Kreisen behauptet man, Gafencu werde die Gründung eines wirtschaftlichen Balkan-Bundes anregen, dem auch Bulgarien beitreten sollte.

### Ein unsicherer Garant

Karlsruhe, 10. Mai.

Das englische Selbstbewußtsein hat in der letzten Zeit einen Dämpfer nach dem anderen erfahren. Die Zeiten, in denen die Engländer sich vor aller Welt den Ansehen eines weltpolitischen Führers von der Vorführung ausersehen Herrenvolkes geben konnten, sind vorbei. Und nicht einmal die verlockendsten Anleiheangebote sind imstande, diesen Verlust zu reparieren, eine für einen Engländer besonders ernüchternde Erkenntnis! Was wunder, wenn man in London selbst in der Wahl der Mittel, die das englische Prestige retten könnten, unsicher wird.

Da hat die Regierung kürzlich, um ihre Garantieangebote nicht als hundertprozentige Farce erscheinen zu lassen, einer beschränkten Wehrpflicht zugestimmt. Das böse Sprichwort, daß England bereit wäre, bis zum letzten Franzosen zu kämpfen, sollte verstummen! In den kleinen Staaten sollte der Eindruck erweckt werden, daß England nicht nur mit seiner wirtschaftlichen Macht, sondern mit seiner Volkskraft für sie eintritt. Und nun geht ein Kenner der machtpolitischen Verhältnisse wie Lloyd George her und rechnet den „garantierten“ Staaten vor, daß London mit ihnen ein verbrecherisches Spiel getrieben hat: Die Garantieverpflichtungen an Polen, Griechenland und Rumänien seien die unverantwortlichsten Garantieverpflichtungen, die ein Land je auf sich genommen habe. England werde sie nie halten können. Es sei purer Wahnsinn, wenn England 200 000 Mann zum Wehrdienst einziehe und das auch noch in Raten von 50 000. Er forderte den Kriegsminister auf, dem Unterhaus zu sagen, ob der britische Generalstab der Regierung vor den Garantien den Rat erteilt habe, daß diese sicher angelegt seien und daß sie eingehalten werden könnten bzw. daß auch nur die geringste Chance auf einen Sieg bestehe. Wenn der Generalstab das getan habe, dann müsse er sofort entlassen und in eine Irrenanstalt gebracht werden.

Außerdem übersehe man die Stellung Japans. Japan sei jetzt 2000 Meilen der indischen Grenze nähergerückt. Im letzten Kriege habe England eine Million Mann aus Indien holen können, Frankreich eine halbe Million aus Indochina. Das sei heute nicht mehr möglich, und hier liege die größte Gefahr, die es für das britische Empire je gegeben habe. Wenn unter den gegenwärtigen Umständen England aufgerufen werden sollte, seine Wehrstandsversprechungen zu erfüllen, dann würde sich die Regierung vor zwei Alternativen gestellt sehen: Entweder einer sicheren Katastrophe entgegenzusehen oder aber ihre Ver-

## Mussolini: „Wenn die Stunde schlagen sollte“

Entschlossenheit der Herzen noch größer als Macht der Waffen - Die Parade am Tag des Heeres

Rom, 10. Mai. Der gestrige dritte Jahrestag der Ausrichtung des Imperiums nach dem Einmarsch der italienischen Truppen in Abdis Albea unter Marschall Badoglio ist auch dieses Jahr wieder in allen Garnisonen Italiens mit großer militärischer Ausdehnung begangen worden. Gleichzeitig wurde gesetzlich bestimmt, daß der 9. Mai als „Tag des Heeres“ staatlicher Feiertag ist.

In Rom erreichten die militärischen Kundgebungen durch die Parade der verstärkten Garnisonen unter Teilnahme des Königs von Italien und Albanien und Kaisers von Äthiopien, des Duce mit sämtlichen Mitgliedern der Regierung, der hohen und höchsten Offiziere des Generalstabes und der Wehrmacht ihren Höhepunkt. Bei der Parade, an der erstmals auch Albanien durch 600 Mann der neuen königlichen Leibgarde vertreten war, waren ferner der Oberbefehlshaber

des deutschen Heeres mit seinem Gefolge und die spanische Militärmision unter General Garcia Escames anwesend.

Nach der Parade richtete Mussolini vom Balkon des Palazzo Venezia folgende Worte in die ihm begeistert jubelnde Menge: „Am heutigen 3. Jahrestag der Gründung des Imperiums und am 1. Tag des Heeres habt Ihr einer denkwürdigen Militärparade beigewohnt. Die Macht unserer Waffen ist zweifellos groß, aber noch größer ist die Entschlossenheit unserer Herzen, und wenn die Stunde schlagen sollte, so werden wir dies beweisen.“

## Was wird der Pakt Berlin-Rom enthalten?

Unterzeichnung im Juni in Berlin - Abgrenzung von drei Interessenzonen

### Drabtmeldung unseres ständigen Vertreters

eh. Rom, 10. Mai. Wenngleich in Mailand eine Paraphierung des deutsch-italienischen Bündnisses im eigentlichen Sinne nicht vorgenommen wurde, so liegen doch bereits die großen Linien des Vertrages fest, den Graf Ciano Anfang oder Mitte Juni in Berlin unterzeichnen wird. Nach Abschluß der langen Unterredung am Samstagabend haben nämlich die beiden Außenminister mit dem Oberfeldmarschall und dem Palazzo Venezia fernmündlich Fühlung genommen, und so haben der Führer und der Duce selbst die Weisungen gegeben, die nunmehr die Ausarbeitung des Textes zu einer juristisch-technischen Angelegenheit machen.

Der politische und militärische Pakt zwischen Deutschland und Italien wird ein Bündnis in der weitesten Bedeutung dieses Begriffes sein. Wie schon die ausdrückliche Erwähnung des politischen und militärischen Charakters dieses Paktes im Mailänder Kommuniqué erkennen läßt, wird das Bündnis sich nicht darauf beschränken, den oder die Fälle zu definieren, in denen zur Verteidigung der beiden Ansehensstaaten der gemeinsame militärische Einsatz erfolgt. Entsprechend der bisherigen Haltung und Politik der beiden Ansehensstaaten wird der politische Teil des Vertrages eine Erweiterung und Ergänzung der Berliner Protokolle vom Oktober 1936 und des Antikominternpactes sein. Jedes der beiden Länder anerkennt, daß das andere in einem bestimmten Gebiete besondere Interessen und Ansprüche hat; dieses Gebiet ist für Italien das Mittelmeer, für Deutschland die Ostsee und das östliche Mitteleuropa, wo große

deutsche Volksgruppen leben und Deutschland bedeutsame kulturelle und wirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen hat. In einer dritten Zone, des südlichen Mitteleuropas und des Balkans, sind die italienischen und die deutschen Interessen harmonisch koordiniert. Man darf vermuten, daß der Pakt die Unterstützung und Erleichterung der respektiven Interessenswahrung und Durchsetzung der Ansprüche in den bezeichneten Gebieten genauer festlegen wird, und zwar im Sinne einer vollen Autonomie jedes der beiden verbündeten Staaten.

Im Sinne einer derartigen grundsätzlichen Einstellung, hat, wie man erfährt, der Reichsaußenminister von Ribbentrop auch in Mailand die enge Anteilnahme des Reiches an den gerechten Forderungen Italiens im Mittelmeer zum Ausdruck gebracht, während Graf Ciano keinerlei die des vollen Verständnisses Italiens für die nicht minder gerechten und gerechtfertigten Forderungen Deutschlands gegenüber Polen versicherte. Jetzt werde man wohl endlich aufhören, so schreibt in diesem Sinne der „Messaggero“, von der Möglichkeit einer „Pactes in her Achse, einer gegenseitigen Entfremdung der beiden totalitären Staaten zu hören. Darum bilde das Bündnis, das keinerlei Begrenzung kenne, die Plattform einer Neuordnung, auf der sich, wenn sie wollten, auch die Westmächte einfinden könnten. Niemals ist ein Bündnis wie dieses von dem entschlossenen Willen diktiert gewesen, die Kraft des Krieges zu neutralisieren und mit jedem Mittel den Frieden der Völker zu verteidigen.“ Nicht nur Deutschland und Italien, auch das Gewicht der ihnen befreundeten Nationen müßten nun dem Bündnis zugeschlagen werden.



Der englische Faschistenführer Mosley mit bei einer Parade von seinen weiblichen Anhängern begrüßt. (Associated Press, London-R.)

Sprechen, ähnlich wie ihre früheren Versprechen gegenüber der Tschecho-Slowakei, zu brechen."

Nun wird aber nicht einmal die beschränkte und durch zahlreiche Klauseln gemilderte Wehrpflicht im englischen Volk als nationales Postulat anerkannt. Im Gegenteil!

Einen interessanten Beitrag zu der englischen Nervosität, die heute bis zu den höchsten Stellen reicht, liefert das Zeitungchen, das hinter den Kulissen um eine Rede des Herzogs von Windsor stattgefunden hat.

Als nun die britische Rundfunkgesellschaft sich die Übertragung sichern wollte, erreichte sie ein nach Rücksprache mit dem Buckinghampalast vereinbartes Beto der Regierung.

Welch unzuverlässigen Faktor London heute für die diplomatischen Berechnungen der Mächte darstellt, die sich an London orientieren möchten oder sollen, beweisen die auffallenden Anbiederungsversuche des englischen Außenministers beim Londoner japanischen Botschafter.

## Das Rätselraten um Moskau geht weiter

Halifax am Samstag in Paris - In London Optimismus, in Paris Pessimismus bezüglich Moskaus

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

P.T. London, 10. Mai. Auf seiner Fahrt zur Genfer Ratstagung wird der englische Außenminister Lord Halifax am nächsten Samstag in Paris Station machen und mit Daladier und Bonnet Besprechungen führen.

Nach der zweitägigen Unterredung, die Londons Botschafter in Moskau mit Molotow hatte, ist man in London wieder etwas zuversichtlicher. Man rechnet jedenfalls nicht mehr mit einer radikalen Aenderung in der sowjetrussischen Haltung.

Die Pariser Linkspresse, die zweifellos nicht schlecht orientiert sein dürfte, teilt den Optimismus Londons nicht; sie schreibt, daß Moskau nach wie vor auf einem Kollektivpakt bestehe, der den Bestand aller für alle zur Pflicht macht;

## Spanien aus der Genfer Liga ausgetreten

Die Quittung für die Dazupolitik - In 15 Monaten elf Staaten ausgetreten

Burgos, 10. Mai. Der spanische Außenminister Jordana richtete an den Generalsekretär der Genfer Liga ein Telegramm, in dem er im Namen der spanischen Regierung mitteilt, daß Spanien hiermit seinen Austritt aus dem Bund bekannt gibt.

Nach einer halbamtlichen Verlautbarung habe das Genfer Institut seine völlige Unfähigkeit, seine Aufgabe zu erfüllen, erwiesen. Es habe weder zur Befriedung noch zur gegenseitigen Verteidigung beizutragen vermocht.

## Beamtentum - ein Grundpfeiler des Dritten Reiches

Dr. Fried vor der Tagung der Reichsbeamten in Frankfurt - Wirtschaftliche Besserstellung für die treuen Diener des Staates gefordert

Frankfurt a. M., 10. Mai. Im Rahmen der gegenwärtig in Frankfurt stattfindenden Tagung der Reichsbeamten, ergriff am Dienstag Reichsminister Dr. Fried das Wort zu einer Ansprache, die unter dem Leitgedanken: „Das deutsche Berufsbeamtentum, ein Grundpfeiler des Dritten Reiches“ stand.

Der Redner würdigte eingangs die besonders hohen Leistungen der deutschen Beamten die bei der Eingliederung der Ostmark, des Sudetengauges, des Memellandes und bei der Schaffung des Protektorats hervortraten, und behandelte dann als hervorragende Ergebnisse der jüngsten Zeit das Gesetz über den Aufbau der Verwaltung in der Ostmark (Ostmarkgesetz) sowie das Gesetz über die Überführung der sudetendeutschen Gebiete und das Gesetz über den Aufbau der Verwaltung im Reichsgau Sudetenland (Sudetengaugesetz).

Der Redner bekannte sich dann vorbehaltlos zu dem Gedanken der weltanschaulichen Ausbildung der Beamten, der Durchsetzung des Leistungsprinzips und damit zum Berufsbeamtentum schlechthin. Die Reichsverordnung über die Vorbereitung und Laufbahnen der deutschen Beamten tue ein übriges, um diese Grundfeste für alle Folgezeit aufrecht zu erhalten. Auf der gebiegenden und stetigen Arbeit der vielen

Tausende von Beamten beruhe der unge störte, gleichmäßige Gang der Staatsmaschine.

In diesem Zusammenhang ging Dr. Fried auf die wirtschaftliche Stellung der Beamten ein.

Der wirtschaftliche Niedergang, der sich in den Jahren vor der Machtübernahme so verheerend auswirkte, sei überall längst überwunden und wettgemacht, nur nicht bei den Beamten. Mit bewundernswertem Mut und ohne zu klagen habe die Beamtenschaft sich bisher beschränkt und, um die Durchführung anderer dringlicher und lebenswichtiger Aufgaben des Reiches zu ermöglichen, Opfer gebracht, wie kaum ein anderer Volksteil. Nun aber sei es endlich an der Zeit, einen Ausgleich auch für sie zu finden.

Ich habe schon angedeutet, so sagte der Minister zum Schluß seiner Ansprache, welche Fülle von Arbeit der öffentlichen Verwaltung und damit dem Beamten in Folge der Großtaten des Führers auf dem außenpolitischen Gebiet erwachsen ist. Sie hat es an der Opferbereitschaft nicht fehlen lassen und sie hat alles das nur schaffen und leisten können, weil der nationalsozialistische Staat ihr Ehre und Stolz wiedergegeben hat und weil in ihr der Geist der Kameradschaft lebendig ist. In dieser engen Kameradschaft ergänzen sich die drei Säulen, Partei, Beamtenschaft und Wehrmacht. Der deutsche Beamte wird, wie sein Kamerad von der Wehrmacht und der Partei, zu jeder Zeit und auf jedem Boden für sein deutsches Volk und Reich einstecken mit all seiner Kraft, mit seinem ganzen Sinnen und Trachten, in Gedanken, Worten und Taten.

### Entweder Anleihe zeichnen - oder verhaftet!

Warschau, 10. Mai. Der Abschluß der polnischen Luftabwehranleihe mußte angesichts des kläglichen Ergebnisses noch bis 15. Mai hinausgeschoben werden. Bis dahin soll insbesondere noch die Landwirtschaft ihre „veräußerten“ Anleihezeichnungen nachholen. Weiter macht die offizielle Presse mit allem Nachdruck darauf aufmerksam, daß von allen staatlichen und kommunalen Stellen bei Bittgesuchen und Vorstellungen aller Art Besche über die erfolgte Zeichnung von Anleihebeträgen gefordert werden. Um gleichzeitig ein Exempel zu statuieren, sind zahlreiche Personen kurzerhand verhaftet worden, weil sie nicht die erwarteten Beträge gezehnet haben.

Die deutsche Volksgruppe in Polen ist mit allen Mitteln zur Anleihezeichnung gezwungen worden. Von Staatsstellen mit Polizeigewalt, von Amts- und Gemeindevorstehern ist in unzähligen Fällen ganz offen darauf hingewiesen worden, man werde jeden Deutschen, der nicht genug zeichne, öffentlich anprangern; was ihm dann geschehe, könne er sich selbst ausmalen (!).

### Englands Mobilmachungsgesetz vor dem Unterhaus

London, 10. Mai. Kriegsminister Horc-Wellsha brachte am Dienstag im Unterhaus die neue Gesetzesvorlage in zweiter Lesung ein, durch die die zuständigen Wehrminister ermächtigt werden, ohne die bisherigen Formalitäten sämtliche Reservisten der britischen Flotte, des Luftwaffen und der Flakverbände unter die Fahne zu rufen. Das Gesetz sei umso dringlicher, als die

meisten Heere Europas heutzutage praktisch „ständig mobilisiert“ seien. Um die Reservisten des britischen Heeres mit dem Umgang der modernen Waffen vertraut zu machen, Heabsichtige die Regierung, in diesem Jahre in regelmäßigen Abständen die Reservisten zu Übungen auf ihren Kriegsposten heranzuziehen. Die Reservisten der Flakverbände würden ebenfalls laufend und jeweils einen Monat zu Übungen herangezogen werden. Diese Ankündigung Horc-Wellshas bedeutet, daß die Flak von Reservisten ständig bemant sein werden.

### Explosionskatastrophe in Japan

Tokio, 10. Mai. Von einer schweren Explosionskatastrophe wurde eine Zellulosefabrik in Tokio heimge sucht. 80 Arbeiter kamen dabei ums Leben, während 200 weitere mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. Durch das Unglück wurden außerdem neun große Fabrikgebäude sowie 40 Häuser völlig eingestürzt.

### Flugzeug stürzt auf Häusergruppe

Guanajuato (Guadalajara), 10. Mai. Das Flugzeug „Noster Teufel“ stürzte bei Anflügen über Guanajuato ab und explodierte, als es zwischen einer Häusergruppe anflieg. Der Pilot und sein Mechaniker waren sofort tot. Die Explosion setzte ein Haus in Brand; das Feuer griff rasend um sich und zerstörte fünf Gebäude. Durch die Explosion und den Brand wurden mehr als 25 Menschen getötet.

### Bergwerksunglück bei Hamm

Hamm i. W., 10. Mai. Auf der Zeche Radbod in Bochum-Hoewel bei Hamm ereignete sich im Untertagebetrieb auf der vierten Sohle bei Abdämmungsarbeiten ein am Montag plötzlich ausgebrochener Grubenbrandes am Dienstag morgen eine Schlagwetterexplosion. Es sind drei Tote, vier Schwere und 17 Leichtverletzte zu beklagen.

Man lebt heute wieder vernünftiger, deshalb raucht man auch „besser“

ATIKAH 5P

Die Außenminister der nordischen Staaten sind am Dienstag in Stockholm zu einer Konferenz zusammengetreten.

Reichsaußenminister von Ribbentrop hat in der Nacht zum Dienstag von Mailand aus die Heimreise nach Deutschland angetreten.

Die Zahl der sozialdemokratischen Parteimitglieder ist im letzten Jahr in Frankreich um 100 000 auf 180 000 gefallen; damit ist das Parteibudget „aus dem Gleichgewicht geraten“.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Baldur von Schirach, feierte gestern in München im Kreise seiner engsten Mitarbeiter den 32. Geburtstag.

Der ungarische Politiker Graf Bethlen hat eine Kandidatur für die Kammerwahlen abgelehnt; er soll vom Reichsverweser ins Oberhaus berufen werden.

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Gelpke; Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, Film und Kunst: Hubert Doerrschütz; verantwortlich für den Stadteil, Stadtverwaltung, für kommunales, Verkehrs-, Gerichts- und Vereinswesen: Karl Böhmer; für die Arbeit der Arbeiter und der Volkswirtschaft: Herbert Schneidhardt; für den übrigen Heimatsort und den Sport Otto Schreiber; für Bild und Umbau: die Abteilungsleiter; für den Anzeigenteil: Franz Rothel; alle in Karlsruhe; Vertretung: Dr. Kurt Wiegner; Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B., Verlagsleitung: Herrb. Reich, D.N. IV. 1939; über 27 000, davon Blatt- und Anzeigenabgabe 20 261, Verlagsabgabe: Neuer Rhein- und Anzeigenteil über 4700, Bezirksausgabe Harbi-Anzeiger 2087.

## Weiberfeind wider Willen

Von Karl Heinz Dietrich.

Als das kleine Passagierschiff, das den Verkehr zwischen den Bädern an der blauen Nordküste vermittelte, an dem hölzernen Steg anlegte, verammelten sich die bereits gebräunten Badegäste des kleinen, halbvergessenen Fischerdörfchens und bildeten rechts und links ein Spalier.

Der erste, den sie begrüßten, war ein junger Mann. Er trug ein sichtlich geritzenes Wesen zur Schau. Er durchsuchte beim Verlassen des Laufsteiges sämtliche Taschen nach seinem Fahrchein, versperrte die Nachdrängenden den Weg, und endlich fand sich der rote Zettel an seinem Hüftband. Das gab Gelächter.

Als er das Spalier passierte, schrien ihm die badebesessenen jungen Gäste des Strandes ein entsetztes: „Oh! Wie bla-a-a-a!“ nach. Viktor schämte sich innerlich vor Mut. Er kannte, so schnell er konnte, durch die Badesongasse und eilte seinem Hotel zu. Dabei murmelte er grollend: „Was soll denn das wieder heißen? Schließlich kommt man in ein Seebad, um endlich etwas Luft und Sonne zu genießen. Bei der Bürokratie in der Fabrik kann man wohl nicht anders als blaß aussehen! Das scheint ja hier eine herrliche Gesellschaft zu sein, die sich zusammengefunden hat, um einen gleich die Galle übergeben zu lassen.“

Viktor schämte sich nicht, daß jeder einzelne Neuankunftling mit dem Schlachtruf: „Oh, wie blaß!“ empfangen wurde. Das war ja Brauch im Seebad geworden, wo man schließlich nichts anderes machen, tun und im Kopf haben kann als Uff. Das ist immer noch die beste Erholung.

Ihm genügte dieser Empfang, sich abzuwenden. Daran waren seine überreizten und überarbeiteten Nerven einerseits schuld. Andererseits war Viktor eben etwas empfindsam. Es war ihm immer schwer geworden, Anschluß zu finden.

Erst am Nachmittag wagte er sich an den Strand. Er hatte sich noch nicht umgekleidet, sondern lief mit seinen dunklen Weinleibern und dem Jackett wie ein bekleideter Pinguin zwischen halbnackten Mädeln herum, und wenn ihn jetzt wieder Blicke trafen, die er hinter seinem Rücken wie Dolche spürte, dann war damit in ihm die Gewißheit entstanden: Hier bin ich verkehrt gelandet. Diese Erholungsreise darf ich getrost auf die Verlustliste meines Lebens verbuchen. — Sofort stand sein Entschluß fest. Er beauftragte den Strandwächter, den Kopf an eine weitentlegene Stelle zu bringen. Dort baute er eine Sandburg um ihn herum, so daß nur noch das Dach des Strandkorbstuhls zu sehen war.

Die Badegäste, die meist aus jungen Menschen bestanden, bildeten sofort einen legendären Kreis um ihn und im Augenblick hatte man die verschiedensten Epitheta für den Vermissten. Von den vielen Bezeichnungen, wie „Einfiedler“, „Einsamer Gast“, „Marling“, „Einselgänger“, blieb wiederum ein Name an ihm haften, den er bei den Nachzählern aus der Ferne immer wieder hörte und der ihm, nachdem er Gewißheit hatte, daß er damit bezeichnet wurde, nur noch mehr Mecker bereiteite.

Epitheta entstehen aus nebensächlichen Anlässen, und daß ein junger Mann nicht einmal auf die weiblichen jungen Badegäste Blicke warf, war schon ein Hauptanlaß. Viktor wurde immer mehr in die Stellung eines Sonderlings gedrängt, die er sich niemals gewünscht hatte, und gerade er, der sich den ganzen Winter über auf ein nettes Badeleben gefestigt hatte, mußte sich jetzt auch noch nachfragen lassen, daß er ein Weiberfeind war. Tage vergingen.

Viktor lag in der Sonne. Er wurde braun, wie die anderen. Er schwamm durch die blanke Flut. Allmählich fiel der Bann kleinlicher Gedanken, die einem überarbeiteten Hirn entströmen, und er begann schon innerlich herzlich über seine Rolle zu lachen.

Er beschloß, beim nächsten Tanzvergnügen die Rolle zu wechseln und aus dem Sonderling und Weiberfeind einen Don Juan erster Klasse zu machen, der mit seiner Tanzkunst Mädchenherzen im Sturm zu gewinnen vermochte.

So sah Viktor eines Abends in der großen, saalartigen Diele und setzte sich an einen Tisch nahe der Kapelle, bestellte einen anscheinlichen Schoppen Wein und musizierte mit herausfordernd-vergnügten Blicken seine ihn umgebende Umgebung.

Draußen, auf der anderen Seite, sah ein schlankes, hochgewachsenes junges Mädchen. Es war dunkelblond und hatte ein Paar temperamentvolle Augen. Der Kapellmeister hob den Dirigentenstab. Viktor schob hoch und auf die Schönheit zu. Mit ihm zusammen die versammelte Konkurrenz. Kurz vor ihrem Stuhl entstand ein heftiges Gedränge. Ein sicher im Fußballspiel gereifter Torhüter warf sich halb vor, halb hinter Viktor, und um nun herauszufinden, wessen Fäße die eigenen waren, mußten sich beide Tanzanwärter auf das Parkett begeben.

Ein Geistesgegenwärtiger, mit viel Ringerfahrung, zählte Viktor, der sich eine Sekunde später erhoben hatte, mit

„Neun!“ zum allergrößten Gaudium aus, und Viktor verlieh mit hochrotem Kopfe den Saal.

Er warf einen Blick, mit dem er so gern hätte tanzen wollen, und dann geschah etwas, was ihn mit seinem Schicksal völlig verführte. Ueber die Schultern ihres Tänzers hinweg warf ihm das junge Mädchen einen Blick zu, der unverkennbare Sympathie trotz seines ungeschickten Sturzes zu ihren Füßen bekundete.

Viktor schloß ein, er träumte von ihr, und als er früh am kommenden Morgen seinen Strandkorb in Augenschein nahm, lag darauf ein etwas sandiger und noch feuchter Badeanzug. Viktor konnte sich den näheren Zusammenhänge nicht erklären. Noch war kein Mensch am Strande zu sehen. Noch schlief alles. Er hoffte, daß die Eigentümerin sich im Laufe des Vormittags melden würde. Sie tat es nicht, und so nahm Viktor den Badeanzug mit und hing ihn zum Trocknen und allen sichtbar, aus seinem Fenster heraus, der Promenade zu.

Gerade als er sich zum Mittagsbrot auf sein Bett gelegt hatte, klopfte es. Der Hausdiener trat ein: „Mitten ist eine Dame. Sie sagt, daß sie ihren Badeanzug...“ Viktor fuhr hoch, riß den Badeanzug vom Fenster und sprang die Treppe hinab. Er wollte selbst sehen, wie die Eigentümerin auslief.

Er war nicht wenig erstaunt, seine verhinderte Tänzerin vom Vorabend zu erblicken. Aber sie machte einen recht ärgerlichen Eindruck: Wie können Sie so öffentlich meinen Badeanzug aus Ihrem Fenster herabhängen lassen!? Den kennt doch jeder wieder...“

Jetzt erst bemerkte Viktor, daß der tigerartig gestreifte Anzug ein schier einmaliges Exemplar darstellte, und da ein weiblicher Badeanzug nichts in fremder Dergrenzen Fensterrahmen zu tun hat, wurde ihm seine Unbedachtsamkeit klar. Er entschuldigte sich.

„Nun sind wir ja quitt!“ sagte das junge Mädchen. „Gestern abend war Sie der Blamierter. Heute bin ich es! Aber gründlich.“

## Geschichten ohne Politik

Von Servius Tullius bis Mussolini

Nach den jüngsten Veröffentlichungen zählt Rom, die Ewige Stadt, heute rund 1.800.000 Einwohner. Es ist interessant, die Einwohnerzahlen dieser Stadt einmal bis ins früheste Altertum zurückzuführen. Die alten römischen Schriften geben uns dabei verschiedene Anhaltspunkte. So wissen wir, daß im Altertum in Rom 39 Volkszählungen stattgefunden, deren erste unter dem König Servius Tullius im Jahre 588 vor der Zeitrechnung durchgeführt wurde. Damals lebten in Rom 8400 Bürger. Die letzten der 39 Volkszählungen des Altertums wurde unter Cäsar durchgeführt und ergab im Jahre 51 vor der Zeitrechnung einen Bevölkerungszustand von rund einer Million Menschen! Genau 500 Jahre später, unter dem letzten weströmischen Kaiser Romulus Augustulus war die Million wieder auf 100.000 Köpfe zusammengeschrumpft. Zu oft war die Stadt umkämpft, belagert, erkränkt und geplündert worden. Der furchtbare Mordanschlag aber erfolgte in der Frühzeit des päpstlichen Rom, wo die einstige Metropole Cäsars zeitweise kaum mehr als 20.000 Einwohner hatte. Lange dauerte es, bis Rom schließlich im 17. Jahrhundert wiederum die Hunderttausend-Grenze überschritt. Als es 1871 die Hauptstadt des geeinten italienischen Königreichs wurde, zählte man 226.000 Einwohner, die sich um die Jahrhundertwende auf 460.000 vermehrt hatten. Erst 1914 wurde die halbe Million überschritten und dann vollzog sich unter der faschistischen Erneuerung Roms Aufstieg zur Millionenstadt und zum Mittelpunkt des Imperiums.

### Die Stunde der Geburt

Nach statistischen Feststellungen der Abteilung „Mutterchaft“ im Staatsdepartement für Gesundheit in Washington, die sich auf die Untersuchung von insgesamt 50.000 Fällen in fünf Jahren beziehen, finden die meisten Geburten zwischen Mitternacht und dem Mittag des folgenden Tages statt. Unter den Geburten, die sich nachmittags vollziehen, finden sich weit mehr Totgeborene, als zu irgendeiner anderen Tageszeit. Die Sterblichkeit unter den Neugeborenen ist am höchsten bei denen, die zwischen 15 und 18 Uhr zur Welt kamen. Auffallenderweise sind bei Geburten innerhalb dieser Zeitspanne auch die meisten chirurgischen Eingriffe notwendig. Eine Erklärung für diese Erscheinung wird nicht angegeben, doch knüpft man die Vermutung daran, daß der „barometrische Druck“ dabei einen gewissen Einfluß ausüben könnte.

### Die Kröte als Haustier

Eine Niesenkrötenart, die man aus ihrer natürlichen Heimat in großen Mengen nach Australien exportierte, hat sich als ein wahrer Segen für die Zuckerpflanzer von

„Wäre das nicht ein Grund, zusammen zu gehen?“ fragte Viktor.

„Das fehlt jetzt gerade noch!“ Sie wandte ihm empört den Rücken.

„Einen Augenblick!“ rief ihr Viktor nach, „es bedarf noch einer Aufklärung. Zwar sind Sand und Körbe nicht unter Privatbesitz. Im allgemeinen gilt aber der Burgfriede am Strande. Wie kam überhaupt Ihr Badeanzug auf meinen Korb?“

Sie drehte sich um und wollte etwas sagen. Plötzlich lief sie hinaus. Viktor folgte ihr. Schweigend schritten sie in der Mittagsstunde zwischen den Weiden am Strande entlang.

Ohne Viktor anzusehen, erzählte sie: „Ich sehe ein, daß ich etwas sagen muß. Sie hatten schon die ganze Zeit meine Aufmerksamkeit erregt. Sie sonderren sich ab. Das schien mir interessant. Dann — allzu geistvoll geht es ja nicht zu, und die Menschen... na kurz, das gestern abend tat mir leid. Ich wollte Ihnen das sagen. Ich stand früh auf und hoffte Ihnen zu begegnen. Sie kamen aber doch erst später, und da reizte es mich, in dem einsamen Meer zu baden. Als ich mich abtrocknete — ich konnte noch gerade meinen Bademantel erwischen — kamen Sie, und den Mut, mir den Badeanzug nachher zu holen, hatte ich nicht. Erst jetzt, als ich von allen Seiten aufgelesen wurde, weil mein Badeanzug aus Ihrem Fenster flatterte...“

„Oh, ich verstehe!“ sagte Viktor, „aber wir werden keinen Anlaß mehr zum Gerede geben. Ich reife ab.“

Sie sah ihn von der Seite an. Er war einen Kopf größer als sie, und seine gebräunten, energischen Gesichtszüge zeigten an, daß er keinen Scherz machte.

Ein bedauerndes „Um Gotteswillen!“ entfuhr ihr.

Es genügte, um Viktor's Absichten zu ändern. Zwar gelang es ihm nicht mehr, seine Rolle als Don Juan durchzuführen. Aber nachdem sich die beiden kurz vor Schluß der Saison noch im Seebad verlobten, hatte wenigstens der Epitheta „Weiberfeind“ seine Berechtigung verloren.

Queensland erwies. Das abstoßend häßliche, über 20 Zentimeter lange Reptil ist der Todfeind aller den Zuckerpflanzen schädlichen Insekten und vertilgt riesige Mengen von Raupen, Spinnen, Skorpionen und anderen Schädlingen, ohne irgendein nützliches Lebewesen anzugreifen. Diese Kröte hat sich von solchem Wert erwiesen, daß die Frauen der Farmer die häßlichen Tiere förmlich als Haustiere halten und sie sogar in ihren Wohnungen ungeführt herumführen lassen. Die mexikanische Niesenkröte bevorzugt nämlich das Krücheln gegenüber dem Hüpfen und hat ferner die Eigenart, sehr häufig ihr Geschlecht zu wandeln. Zahlreiche der männlichen Kröten, die nach Australien eingeführt wurden, verwandelten sich nach einiger Zeit in Weibchen und begannen Eier zu legen, wobei sie sich von den richtigen Weibchen nur noch darin unterschieden, daß sie weniger Eier legen als diese. Auf alle Fälle sind diese Reptilien in Queensland ungemein populär geworden und genießen besondere Schutzbestimmungen.

### Bus oder Mädel?

Die nachmalige Kaiserin Friedrich, damals noch Kronprinzessin von Preußen, sah der Geburt ihres zweiten Kindes entgegen — eine Tatsache, die je länger desto eifriger von der Anteilnahme der Berliner Welt ergriff. Denn alles wartete gespannt auf den heißersehnten berechnigten Thronerben. Eines Morgens schien endlich das fremde Ereignis gekommen zu sein, wie männlich aus dem Salut der Kanonen zu schließen sich berechnigt glaubte. Und weil die Zahl der Schüsse die Geburt eines Prinzen oder einer Prinzessin



Wiedererwartung in Koppengarten  
Berliner Vorführdamen zeigen die neuesten Frühjahrs- und Sommermodelle. (Scherl-Bilderdienst.)

ankündigte, hielt alles den Atem an, um den Kanonendonner auch gleich richtig deuten zu können.

Unter den Straßenpassanten befanden sich um diese Zeit auch zwei Schuljungen, die eifrig mitzählten: „Eins — zwei — drei. Aber bei neun war plötzlich der Salut verflummt, was übrigens nichts weiter auf sich hatte, da an jenem Morgen ein — Nebungschießen auf dem Artilleriechießplatz Tegel stattfand. Voller Enttäuschung machte sich das gepreßte Herz des einen der Jungen da Luft: „Du lieber Gott, nicht mal 'ne Prinzessin!“

## Kunst und Wissen

Uraufführung eines César-Dramas. Im Teatro Argentina in Rom gelangte in Anwesenheit Mussolinis das Drama „Julius Cäsar“ von Giacinto Forzani zur Uraufführung. Das neue Werk Forzanos, das bekanntlich zusammen mit dem Duce die „Hundert Tage“ geschrieben hat, fand begeisterte Aufnahme. Im Mittelpunkt des Geschehens des neuen Dramas steht der ruhmreiche Aufstieg Cäsars vom Leberfresser des Rubicon bis zur Bewältigung seiner Weltbeherrschungspläne.

Opernuraufführung in Wien. Die Wiener Volksoper, Intendant Kammerling Anton Baumann, wird in der kommenden Spielzeit die Oper „Dorothea“ von Friedrich Haber zur Uraufführung bringen. Viele von Christian Morgensterns, für eine in Vorbereitung befindliche Ausgabe der Briefe Christian Morgensterns, die im Insel-Berlag erscheinen soll, werden die Besitzer von Briefen des Dichters gebeten, diese im Original oder in Abschrift an Frau Margareta Morgenstern, Breitbrunn am Ammersee über Fächtenfeldbruck, zu senden. Sorgfältige Behandlung und baldige und wertvolle Rückgabe werden zugesichert.

„Kleines“ Oper „Gubrun“ auf den deutschen Bühnen. Die Oper „Gubrun“ des Dichterskomponisten Ludwig Krelle, der bereits durch seine Opern „Doge und Dogressa“ (1928), „Gobiba“ (1932) sowie durch die zu Manfred Hausmanns „Alte“ gedruckte Bühnenmusik bekanntgemacht ist, erzielte bei ihrer Uraufführung im Großen Stadtheater einen starken Erfolg. Krelle, ein Singsänger um die Zukunftsgeliebte der Oper, hat den germanischen Sagenstoff in eine Bühnenform von atemberaubender dramatischer Logik gegossen und eine Musik geschrieben, die diese Oper in den Vordergrund gegenwärtiger Opernkompositionen rückt. Das Werk fand unter der Spielleitung des Intendanten Willi Gante und der Einstudierung des Riederberger Betriebs Torg eine begeisterte Aufnahme. Der Erfolg der Großen Uraufführung

hat bereits dazu geführt, daß eine Reihe von Bühnen im Ausland das Werk auf den Spielplan gesetzt haben. Am 11. Juni ist eine Aufführung in Wuppertal und kurz darauf eine Aufführung in Darmstadt vorgesehen. Außerdem haben die Bühnen in München und Nürnberg für den Beginn der kommenden Spielzeit ebenfalls das Aufführungsrecht für die Oper „Gubrun“ erworben.

Londoner Opernsaison. Am 1. Mai begann in London die Sommeroperzeit der Covent Garden Opera, die unter der Leitung von Sir Thomas Beecham, der jedoch keinen 60. Geburtstag feiern konnte, im Zeichen Wagner, Berlioz und Puccini stehen wird. Das Programm der Londoner Saison umfasst die Aufführungen von „Lombardi“, „Barshil“, „Atrabala“, „Tosca“ und „Turandot“. Die Hauptpartien werden hervorragende deutsche Künstler singen. So wird Karlheinz Hoff von der Dresdener Staatsoper an vier Abenden Zannhäuser und Barshil verkörpern. Weitere deutsche Künstler sind Hilde Knecht (Elisabeth und Maria), Paula Wagner (Kunze), Herbert Janßen (Wolfram und Amfortas), Fritz Arren (Krieg) und Ludwig Gollmann (Lanzelot und Gurnemanz). Benjamino Gigli wird den Tabaraboff singen.

Richard Strak dirigiert an seinem 75. Geburtstag in Wien. Richard Strak wird am 11. Juni, dem 75. Geburtstag des Meisters, in Wien ein Konzert der Wiener Philharmoniker dirigieren. Auf dem Programm stehen die „Ersteresquise“, „Der Bürger als Edelmann“ und die „Sinfonia domestica“.

„Das Lied von der Mutter“, eine Uraufführung in Aita. Generalmusikdirektor Professor Eugen Papst hat ein neues abendfüllendes Werk von Josef Haas, „Das Lied von der Mutter“, Eratorium nach Worten von Willi Lindner, für Sopran, Bariton, Orchester und Chor, Kinder, Frauen- und Männerchor mit Orchester zur Uraufführung angenommen, die im Rahmen der Gärtnerei-Konzerte in Aita am 20. Februar 1940 stattfinden wird.

Wer gerne Zeit und Kraft erspart, der macht es nach der -Art, denn  ist das rechte Mittel für Arbeitszeug und Handwerkskittel.

## Die Tragödie von Mayerling

Ein Jahrbuchbericht von Marie Louise von Wallersee

### 7. Fortsetzung

„Mut, Mut, liebe Gräfin! Ich bin davon überzeugt, daß Sie die Wahrheit sprechen. Es ist schon das Beste, ich erzähle Ihnen alles. Ah, es ist eine grauenvolle Geschichte.“

„Der Kronprinz hat, allem Anschein nach, nach Laxenburg geschrieben“, erzählte der Doktor, „und seiner Gemahlin mitgeteilt, er ginge auf drei Tage nach Mayerling zur Jagd, würde aber zu dem Familiendiner am 30. Januar zurück sein. Infolgedessen kümmerte man sich nicht weiter um seine Schritte. Der Prinz verließ Wien zwei Stunden nach Marys Befehle, die man nach dem Jagdschloß hinaus fuhr. Das unglückliche Mädchen gelangte unbemerkt durch den Privat- eingang hinein, und Vöschel führte sie in das kleine Ankleide- zimmer der Gemächer, die der Kronprinz benutzte. Diesen Tag und die folgende Nacht blieb sie mit dem Geliebten allein, und am 29. kamen einige Freunde von Rudolf hinaus zur Jagd. Der Kronprinz schickte jedoch eine arge Erkaltung vor und ging nicht mit hinaus. Und am Abend saß er bei Tisch, den Hals mit einem feidenen Tuch umwickelt.“

Das Abendbrot wurde für den Prinzen und Mary auf ihren Zimmern serviert, und Vöschel erhielt den Befehl, seinen Herrn um sieben Uhr am nächsten Morgen zu wecken. Unten tobte eine Orgie der Trunkenheit, aber die beiden armen Seelen verbrachten ihre letzte Nacht allein.

Vöschel kam, um seinen Herrn um sieben Uhr zu wecken. Der Kronprinz befahl ihm, in einer halben Stunde wieder- zukommen. Das tat er. Aber da der Diener auf sein wieder- holtes Klopfen keine Antwort erhielt, wurde er unruhig und benachrichtigte den Grafen Hoyos, der beim Frühstück saß.

„Und ... weiter?“  
„Sie brachen die Tür auf. Ich hoffe, man wird nie wieder Ähnliches sehen. Alles schwamm in Blut. Die Kopfkissen waren befleckt, die Wände bespritzt, es regelte in einem pur- purnen Bach vom Bett auf die Erde herab. Rudolf lag auf der Seite, die Hand hielt noch immer den Revolver, der Schadel war fast völlig zerschmettert.“

„Ich kann nicht mehr ...“  
„Gräfin ... Sie müssen alles hören! Das Bett bauschte sich ein wenig auf, Graf Hoyos küßte die Decken. Mary

den noch auf dem Tisch im kleinen Salon. Einige leere Setz- flaschen standen umher, und ein Stuhl war umgeworfen.“

Eine Krüppelflasche, halb mit Kognak gefüllt, lag auf dem Teppich in der Nähe des Bettes. Wiederhofer ließ sie ent- fernern, damit der Kaiser sie nicht sähe. Er legte dann einen Notverband um den zerschmetterten Kopf und wusch dem Kronprinzen Gesicht und Hals. Mit Vöschels Hilfe deckte er das blutbefleckte Bett zu und bahnte die Leiche auf. Alles an- dere blieb unberührt bis zur Ankunft des Kaisers.

„Sehen Sie sich einmal die Frau an!“ sagte Vöschel zu Dr. Wiederhofer.

Wiederhofer war durch seinen Verus an graufige Anblicke gewöhnt. „Aber“, sagte er, „zum ersten Male in meiner Praxis fühlte ich einen Schwindelanfall.“

„Mary war nicht so schrecklich entstellt wie Rudolf: ein Teil ihres Gesichtes war arg zugerichtet und ein Auge aus der Höhle gefallen. Aber die unverletzte Seite hatte ihre ganze Schönheit bewahrt, und ihr Auge war fast friedlich.“

Die Szene im Sterbezimmer nach des Kaisers Ankunft in Mayerling war erschütternd. Franz Joseph lehnte gegen die Wand und weinte herzbrechend, dann hörte er alles an, was man ihm berichten mußte, und kehrte nach Wien zurück, die letzte Heimkehr des Kronprinzen vorzubereiten.

„Hat mein Vetter irgendwelche Papiere hinterlassen?“ fragte ich in plötzlicher Ahnung.

„Die kaiserliche Polizei hat alles beschlagnahmt. Es fanden sich gewisse Briefe vor, glaube ich“, erwiderte Dr. Wie- derhofer.

„Rudolfs Leiche wurde einbalsamiert“, fuhr er fort, „und in den Sarg gelegt. Sie blieb dann einige Stunden in dem Speisezimmer und wurde am Abend nach Wien überführt.“

„Das ist aus der unglücklichen Mary geworden?“

„Das kann ich Ihnen nicht sagen. Man teilte mir mit, daß ihre Verwandten die Leiche später abholen sollten.“

„Bitten Sie die Kaiserin, mich zu empfangen!“ flehte ich Dr. Wiederhofer an. „Das ist mein einziger Wunsch. Ich habe ihr so viel zu berichten.“

Der freundliche Doktor versprach, seinen ganzen Einfluß auszuüben und ließ mich dann allein.

Es klopfte an die Tür. Ich war bestürzt, Marys Oheim, den Grafen Stodau, zu sehen, dessen verändertes Aussehen mich erschütterte. Denn herein trat ein gebrochener Mann. Ich habe ihn tatsächlich kaum erkannt. Der Graf war ge- kommen, mich anzusehen, alles aufzudecken, was ich von der Tragödie wußte. Er war wie Dr. Wiederhofer überrascht, als er hörte, wie wenig ich eingeweiht war.

Ich fragte, ob er Näheres über Madame Vefera wüßte.

„Ach, die arme Frau!“ rief Graf Stodau voll Trauer. „Sie hat Wien für immer verlassen.“

„Auf wessen Befehl?“ forschte ich.

„Als meine Schwägerin nach ihrer Audienz bei der Kai- serin die Hofburg verließ, kehrte sie nach Hause zurück“, er- zählte der Graf. „Sie erhielt aber fast unmittelbar darauf die Mitteilung, daß man ihr unter keinen Umständen ge- statte würde, die Leiche ihrer Tochter zu sehen. Die kaiser- liche Geheimpolizei befahl ihr ferner, Desterreich sofort zu verlassen, sich nach Venedig zu verfügen und von dort aus

eine Notiz über Marys plötzlichen Tod in jener Stadt an die Zeitungen zu senden.“

„Welche Tyrannie!“ fuhr ich auf. „Aber sagen Sie mir, wo ist Mary begraben worden?“

Graf Stodau erzählte mir, vor Erregung bebend, daß am Abend des 30. Januar er und Alexander Valtazzi die Wei- sung erhalten hätten, sich in einem geschlossenen Wagen so- fort nach Mayerling zu begeben. Ein Geheimpolizist saß neben dem Kutscher. Bei ihrer Ankunft wurden sie in die Wasche- lammer geführt, wo Marys Leiche in einem Korb lag. Die drei Männer hatten dann auftragsgemäß die Tote anzuziehen und sie zwischen sich, als lebe sie, nach dem draußen warten- den geschlossenen Wagen zu führen.

Graf Stodau erzählte mir, das Schütteln des Wagens habe die tote Mary hin und her bewegt. Er beteuerte, die enge Berührung mit der Toten während der schaurigen Fahrt sei schier unerträglich gewesen. Es war eine kalte, windige Nacht, von Zeit zu Zeit glitten eisige Wolken über den Mond, und da die Fenster ganz zugefroren waren, konnte man nicht erkennen, wohin die Fahrt ging.

Schließlich hielt der Wagen vor einer finsternen, eisen- beschlagenen Pforte, die sofort auflock. Dann erschienen zwei Mönche, die Laternen in den Händen trugen. Jetzt brauchte man die Leiche nicht mehr in die graufige Garce des Lebens zu zwingen. Die Mönche hoben Mary aus dem Wagen und legten sie auf eine Bahre. Dann forderten sie mit einer Geste die Herren auf, ihnen zu folgen.

Der Polizist schloß geräuschvoll die Tore. Graf Stodau und sein Schwager befanden sich auf einem Kirchhof. Es war der Begräbnisplatz der Zisterzienser-Abtei Heiligenkreuz. Hier sollte Mary Vefera die letzte Ruhe finden.

In einem kleinen Verschlag stand ein offener Sarg aus gemöhllichem weißen Holz. Kein Leichentuch war da, die Tote einzuhüllen. Der schöne junge Körper wurde roh in den ungefüllten Sarg gelegt. Arme Mary! Welch ein schreck- liches Ende für ein Leben, das so reich an Hoffnungen schien! Rudolf lag im Staatsornat aufgebahrt, über seinem Kopf sang nur der trauernde Wind, der über die Gräber strich, das Requiem.

Man hätte sie lieber ohne Sarg in die gütige Erde legen sollen, als in diesen harten Kästen zwingen, der schon an sich Schmach und Schande war.

Graf Stodau faltete Marys Hut zu einem Kopfkissen zu- sammen und legte das Haupt der Toten darauf. Dann nahm er das goldene Kreuz, das sie um den Hals trug, und gab ihr das Symbol der Liebe und Vergebung in die steifen Finger.

Die Mönche schlossen darauf den Sarg und trugen ihn fort.

Später erfuhr ich, daß meine Korrespondenz mit der Baronin von der Polizei beschlagnahmt worden war. Sie wurde als ein vernichtender Beweis für meine Vermittler- rolle in der Liebesaffäre Rudolfs und Marys angesehen, und der letzte Brief des armen Kindes an mich, der auf dem Nachhause in Mayerling gefunden wurde, besiegelte meine Verdammung. Erst drei Wochen nach Marys Tod ging mir dieses Schreiben zu. Der Umschlag war geöffnet und wieder zugestrichelt worden. Er lautete:

„Liebe Marie! Vergiß mir all das Leid, das ich über Dich gebracht habe. Ich danke Dir herzlich für alles, was Du an mir getan hast. Wenn das Leben schwer für Dich werden sollte, und ich fürchte, das wird es werden, nach dem, was wir getan haben, so folge mir. Es ist das Beste, was Du tun kannst.“  
Deine Mary.“

(Schluß folgt.)

**Quillola** Flecken in der Kleidung? — Quillola entfernt sie schonend

Vefera lag unter den Kissen — tot. Auch sie hatte einen Kopfschuß.“

„Oh, Mary, Mary, arme Mary!“ rief ich und bäumte mich auf.

„Graf Hoyos befahl Vöschel, den Leichnam des Mädchens in ein anderes Zimmer zu schaffen und alle Türen des Sterbezimmers abzuschließen. Dann ging der Graf hinunter und teilte den Jagdgästen mit, der Kronprinz wäre plötzlich schwer erkrankt, er müsse sofort nach Wien fahren, dem Kai- ser Meldung zu machen und einen Arzt nach Mayerling zu rufen. Er telegraphierte an mich, und ich kam fast zur glei- chen Zeit mit ihm in der Hofburg an.“

Zuerst sahen wir die Kaiserin. Sie hatte gerade ihre Turnübungen beendet. Es war schrecklich, sie so unvorberei- tet zu überfallen. Ich kann Ihnen nicht mitteilen, wie wir ihr die Nachricht beibrachten ...“

„Arme, arme Tante!“

„Ich gewann es über mich, ihr zu sagen: „Sie müssen es dem Kaiser mitteilen, Majestät. — Sie allein können es.“ Die Kaiserin starrte mich verständnislos an, dann richtete sie sich auf, ein Schauer überriefelte sie.“

„Wir wollen gehen“, sagte sie.

Wir gingen mit der Kaiserin zu des Kaisers Gemächern und warteten draußen. Was zwischen den gebeugten Eltern vorging, weiß ich nicht. Doch als wir hineingerufen wurden, saß Franz Joseph am Tisch, das Gesicht in die Hände ver- graben. Die Kaiserin stand neben ihm.

Man befahl mir, sofort nach Mayerling zu fahren. Graf Hoyos gab mir den Schlüssel des Zimmers.“

„Was geschah weiter mit der Kaiserin?“

„Als die Kaiserin in ihre Zimmer zurückkam, meldete man ihr, daß die Baronin Vefera um eine Audienz bäte. Die Baronin behauptete, der Kronprinz habe ihre Tochter ent- führt, und flehe die Kaiserin an, ihr zu helfen.“

Elisabeth zögerte, befahl dann aber, die Baronin herein- zuführen. Die Kaiserin stand in der Mitte des Vorzimmers. Sie war graugig anzusehen in ihrer unnatürlichen Ruhe. Die Baronin erschien. Die beiden Mütter blickten einander schwei- gend an. Dann fiel Madame Vefera auf die Knie und schrie verzweifelt auf: „Mary — meine Tochter —“

Elisabeth wich vor den ausgestreckten Armen der jam- mernden Frau zurück. Sie betrachtete sie mit mitleidiger Reue und sagte dann kalt und grausam: „Es ist zu spät; sie sind beide tot!“

Madame Vefera fiel in Ohnmacht. Die Kaiserin blickte unbewegt auf sie nieder — und ging stumm hinaus.“

Ich hatte dieser schrecklichen Erzählung Dr. Wiederhofers mit unbeschreiblicher Erregung gelauscht. Ich wußte, daß mein Schicksal der Kaiserin gegenüber besiegelt war. Sie würde niemals einer Erklärung zugänglich sein. Ich bat den Doktor, in seinem Bericht fortzufahren, ohne recht zu wissen, ob ich die Kraft haben würde, ihn zu Ende zu hören.

Wiederhofer erzählte weiter, daß er nach Mayerling ge- fahren und sofort in die Zimmer geführt worden sei, die der Kronprinz bewohnte. Hier fand er alles so vor, wie Graf Hoyos es geschildert hatte. Die Reste des Abendbrotes stan-

## Querschnitt durch die deutsche Musik

Generalmusikdirektor Keilberth in einem Stuttgarter Rundfunkkonzert

Unmittelbar bevor er die dieswintertliche Reihe der Sin- foniekonzerte des Bad. Staatstheaters beendete, dirigierte Generalmusikdirektor Joseph Keilberth ein Abendkonzert des Stuttgarter Senders, das wegen seiner Veranstaltung im Rahmen des deutsch-italienischen Kulturwechsels und der Übernahme in das italienische G.M.M.-Programm besondere Bedeutung hatte. Das Zusammentreffen der beiden Musik- ereignisse, des letzten Sinfoniekonzertes und dieses deutsch- italienischen Austauschkonzertes, gibt uns zu einer zweifachen Feststellung Anlaß. Einmal — und dies mit besonderer Be- deutung — daß uns die Reihe der dieswintert- lichen Sinfoniekonzerte in der Vorklärung und lebendigen Steigerung dieses wichtigsten Pfeilers im Karlsruher Musik- leben um einen beträchtlichen Schritt vorangebracht hat, wo- bei wir nicht nur ein zielbewusstes Fortschreiten in der Auf- losung der Programme in der Richtung auf die zeitgenös- sische Musik — abgesehen von Keilberths kulturbewußter und tatsächlicher abwägender Programmgestaltung —, sondern auch ein weiteres Reifen und Wachsen unseres jungen General- musikdirektors in der souveränen Beherrschung des klassischen und romantischen Musikbestandes beobachteten. Zum andern stellen wir eben bei diesem Rundfunkkonzert eine sehr be- grüßenswerte Bereicherung des zu Hörenden und Gehörten durch die von Keilberth geleiteten Stuttgarter Musiksendungen fest, wobei wir nur an die glänzenden Operaufführungen und die hervorragende Wiedergabe von Verdis Requiem er- innern.

In dem vorgestrigen Abendkonzert gab Keilberth — den italienischen Hörern zahlreicher Sender zu Dank — einen auf äußerste Knappheit und Aufnahmefähigkeit bedachten Quer- schnitt durch die deutsche Musik. Darin vertrat Schuberts Nosamundenduovertüre vollständig und in einer warmherzi- gen Aufführung die Romantik, indessen Mozart die Klassik, und Richard Strauß das neue deutsche Musikschaffen repräsen- tierten. Beide mit gewichtigen und im höchsten Sinne kenn- zeichnenden Werken. Denn Mozarts g-moll-Sinfonie gehört zu jener sinfonischen Trias, mit der der Genius die Summe

seiner Orchesterwerke zog. Sie ist neben der teils sentiment- lichen, teils in einem mystischen Dunkel flackernden Es- tur-Sinfonie und dem strahlenden Wunderwerk der Jupiter- Sinfonie ein Befremdendwert voller Schatten einer Lebens- tragik, die hier einmal ihren ganzen Schmerz und ihre ganze Enttäuschung auszuatmen alle Dämme strenger Haltung durchbricht, obgleich Mozart auch in diesem Werke Mozart bleibt und nur ein tiefes Hineinfinden den Quellgrund dieser Schöpfung zu erahnen vermag. Keilberths Interpretation war insofern ausgesprochen mozartisch, als er im Allegro und An- dante die härteren Schatten nicht vertiefte, dem Menuett den Charakter einer trostigen Lebensbehauptung gab, um erst im Finale, das Karl Laux einmal treffend den Verzweiflungsruf eines vom Leben Betrogenen genannt hat, den an allen feilschen Stellen rüttelnden Sturm der Empfindungen zu ent- fesseln.

Dem durchsichtigen Pathos dieser Mozartsinfonie schloß sich gleich durchsichtig Straußens „Till Eulenspiegel“ an. Keil- berth vermittelte mit diesem Werk den italienischen Hörern ein Bezauberndes und in allen Künlichkeiten der Formen und Farben schillerndes Beispiel des deutschen musikalischen Humors. Die herliche Identifizierung des ironischen und nach verschiedenen Seiten hin kein Schnippen schlagenden Schelms Strauß mit dem deutschen Erzschelm ist und bleibt so frisch wie am ersten Tag. Die delikate Instrumentation, die so genial wie herzhalt mit einer fülle melodischer und formaler Ideen ihr Spiel treibt, bewies unter einer improvisatorisch biegsamen und in allem werkvertrauten Hand die schönen Qualitäten des blendend musizierenden Orchesters.

Gerhard A. Mayer.

Karl-Maria-Fremant-Medaille für den Wiener Schubert-Bund. Die Dresdner Lieberfeld hat dem Wiener Schubert-Bund aus Anlaß seines 75-jährigen Bestehens und im Hinblick auf die langjährigen engen Beziehun- gen, die zwischen ihm und dem Wiener Verein bestanden haben, die von ihm neuangeordnete Karl-Maria-Fremant-Medaille verliehen. Die Auszeichnung ist dem Wiener Schubert-Bund mit der bangeschützten Mitglieds- und Stiftungsurkunde bereits übermittelt worden.

Eine Musikhochschule für die Steiermark. Im Schloß Eggenberg bei Graz, das aus dem Besitz der adelichen Familie Herberstein in das Eigentum des Landes Steiermark übergegangen ist, soll eine Musikhochschule und ein Konservatorium geschaffen werden.

# Aus aller Welt

## Ein neuartiges Fahrgastschiff

Hamburg.

Das am Samstag in Memel vom Stapel gelaufene Elektro-Schiff „Hilgoland“ der Dapag ist das größte fischereische Fahrgastschiff der deutschen Handelsflotte mit Voith-Schneider-Propellern. Unter dem Heck des 2500 Brutto-Registertonnen messenden, 106,50 Meter langen Neubaus ragen auf jeder Vorbohle die mannshohen stählernen Flügel der beiden Voith-Schneider-Propeller, wie zwei Kränze wichtiger Schwerver aus dem Schiffsrumpf ins Wasser. Diese Propeller dienen der Fortbewegung und der Steuerung des Schiffes und geben ihm eine außergewöhnliche Wendigkeit. Auf kleinstem Raum und bei jeder Geschwindigkeit können alle Manöver mit einer erstaunlichen Genauigkeit durchgeführt werden. Das Schiff kann nicht nur alle Kurven beschreiben, sondern auch auf der Stelle wenden und sogar seitwärts fahren.

Das Schiff bietet Platz für 2000 Passagiere. Neuartig ist eine mit moderner Klimaanlage versehene Kabinen mit 50 Fahrgastkammern mit 100 Betten.

## Erste deutsche Schäferschule eröffnet

Kassel.

Im alten kurhessischen Jagdschloß Beberbeck (Reinhardswald) hat der Reichsverband deutscher Schäfer die erste Schäferschule Deutschlands eröffnet.

Drei Schäferberden hat die Schäferlehranstalt Beberbeck, die jeweils eine der drei Hauptarten der deutschen Schafzucht darstellt: Merino-Fleischschafe, veredelte Landschafe und Schwarzköpfige Fleischschafe. Jede Herde ist ungefähr 170 Tiere stark. Sie werden betreut von drei Schäfermeistern, einem aus Ostpreußen, einem aus Württemberg und einem aus Kurhessen. Die Lehrgangsteilnehmer lernen auf diese Weise nicht nur die Unterschiede der deutschen Schafzucht, sondern auch die landschaftlichen Unterschiede in der Schafhaltung kennen.

Die ersten Schäfer werden jetzt in sechsmonatigen Schnellkursen geschult, später kommen jeweils 60 Schüler auf einen halbjährigen Kursus.

## Deutschlands größter Tiergarten in Nürnberg

Nürnberg.

Die Stadt der Reichsparteitage eröffnete ihren neuen Tiergarten, der mit Freigehegen und Tierbäusern unter Ausnutzung natürlicher Felsklüften, alten Waldbestandes und großer Wasserflächen zum schönsten ganz Deutschlands geworden ist. Mit einer Bodenfläche von 55 Hektar ist er zugleich auch der größte. Gegenüber dem alten Nürnberger Zoo ist der Tierbestand erheblich vergrößert worden. Auf insgesamt siebenhundert Kilometer langen Fußwegen können die Besucher die Tiere in Freigehegen, Schluchten, auf Felsen, an Teichen und Seen sich tummeln sehen. Ein alter Steinbruch dient als Raubtiergehege. Zum erstenmal in einem Tiergarten wurde in Nürnberg der Versuch gemacht, das Giraffengehege direkt von einem See abzuschließen zu lassen.

## Nach neunzehn Jahren den Vater gefunden

Belgrad.

Nach 19 Jahren fand seinen Vater der Kaffeesieder Dragiša Mitišević in der südserbischen Stadt Bitolj. Im Jahre 1920 wurde Dragiša als Findling in einem Belgrader Heim für kleine Kinder aufgenommen. Als er sieben Jahre alt war, wurde er von einem alten kinderlosen Ehepaar aus der Stadt Bitolj adoptiert. Vor einigen Jahren beging sein Pflegevater Selbstmord, weil er sein ganzes Ver-

mögen verspekuliert hatte. Dragiša mußte eine Beschäftigung suchen und wurde Kaffeesieder in einem Gasthaus in Bitolj. Vor kurzem erhielt der Frauenverein in Belgrad, der das Heim für Findelkinder erhält, ein Schreiben aus dem Dorfe Batschin in Nordjugoslawien, in welchem nach dem Schicksal des Knaben Dragiša angefragt wird. Dem Schreiben waren Dokumente beigelegt, aus denen zweifellos hervorging, daß sich das Schreiben tatsächlich auf das Findelkind Dragiša bezog. In dem Schreiben erklärt ein Vater namens Tabitsch, daß er damals seinen Sohn in dem Findelheim abgeben mußte, weil er keine Möglichkeit hatte, ihn zu erziehen. Da er nunmehr etwas Vermögen gesammelt hatte, möchte er gerne mit seinem Sohne zusammenkommen und so feierten der Vater und der Sohn nach neunzehn Jahren ein Wiedersehen.

## Mordgift nach 2 1/2 Jahren entdeckt

Wuppertal.

Vor dem Schwurgericht in Wuppertal begann ein aufsehenerregender Prozeß gegen das Ehepaar Linfenheil, das dringend verdächtig ist, den ersten Gemann der Frau, den Kaufmann Schneider, im Jahre 1933 durch Giftmord beseitigt zu haben. Linfenheil, der im Jahre 1929 als Hauslehrer für den Sohn des damaligen Ehepaars Schneider gewonnen wurde, trat sehr bald in engere Beziehungen zu dem um zehn Jahre älteren Frau Schneider. Die Anklage behauptet, daß die letzte Frau Linfenheil, verwitwete Schneider, durch Drohung und Ausnutzung eines Hörigkeitsverhältnisses von Linfenheil dazu angestiftet worden ist, Schnei-

der durch Gift zu beseitigen. Die nach 2 1/2 Jahren exhumierte Leiche Schneiders wies in der Tat Spuren eines sehr gefährlichen Metallgiftes auf. Zu der Verhandlung sind nicht weniger als 100 Zeugen geladen. Beide Angeklagte bestreiten jede Schuld.

## Dreifacher Mord - dreifaches Todesurteil

Lüneburg.

Das Schwurgericht Lüneburg verurteilte den 51jährigen Karl Schmidt wegen Mordes an seinen Schwiegervater Joh. und Elisabeth Schulze und seinem Schwager Friedr. Schulze dreimal zum Tode.

Der Altbauer Johannes Schulze wurde am 14. Mai 1923 tot aufgefunden. Wie man damals annahm, war er vom Strohboden gestürzt und dabei tödlich verletzt worden. Etwa drei Jahre später kam seine Frau auf ähnliche Weise ums Leben, und im Februar 1927 erschien der Schwager des Angeklagten zu einem Besuch im Hause seiner Eltern, verstand aber plötzlich spurlos. Seine Leiche wurde erst nach Monaten mit einem Strick um den Hals aufgefunden. Man nahm damals Selbstmord an. Diese drei geheimnisvollen Todesfälle gaben zu Gerüchten Anlaß, in denen die Vermutung auftauchte, daß die drei Verwandten eines gewaltigen Todes gestorben seien, und die Unglücksfälle bezw. der Selbstmord nur vorgetäuscht waren. Schmidt wurde als dreifacher Mörder bezeichnet. Dieser Verdacht verdichtete sich noch, als der Angeklagte wegen Fälschung des Testaments des alten Schulze, wegen Brandstiftung und Verführungsbetruges verurteilt wurde. Man ordnete nun die Ausgrabung der drei Leichen an, und jetzt ergab sich, daß die Geleite Schulze durch äußere Gewalttätigkeit den Tod gefunden haben und der junge Schulze erst erzwungen und dann aufgehängt worden war.

# Berufsmäßige Witwen

## Versicherungsmorde am laufenden Band - Skandalprozeß in Philadelphia

„Ich glaube nicht, daß sich in 1000 Jahren jemals ein Gericht mit einer Kette von so gemeinen und tatkräftigen Morden zu beschäftigen hatte, wie sie hier zur Aburteilung stehen.“ Mit diesen Worten beantragte kürzlich der Staatsanwalt des Strafgerichtes von Philadelphia gegen fünf „berufsmäßige Witwen“ die Todesstrafe. Die angeklagten Frauen gehören einem Ring von Versicherungs-Giftmörderinnen an, der von zwei Brüdern, Hermann und Paul Petrillo, geführt, nach Ansicht der Untersuchungsbehörden insgesamt mindestens 100 Mord an dem Gewissen hat. In ganz Amerika erregen die Prozesse Aufsehen, die nun gegen die einzelnen Mitglieder der Bande geführt werden.

Die Technik, mit der man bei diesen systematischen Versicherungsmorden vorgeht, war ebenso brutal wie einfach. Man hatte eine Reihe von gutaussehenden jungen Frauen an der Hand, die sozusagen als Lockvogel fungierten. Der Staatsanwalt hat diese Frauen sehr treffend als „berufsmäßige Witwen“ bezeichnet. Sie machten sich an Männer, meist ältere Witwen, die häufig schon größere Kinder hatten, heran, und verführten sie, zur Ehe zu bewegen. Mit allen Mitteln weiblicher Koketterie ließe vorzuführen, erreichten die hübschen Frauen meist bei ihren ahnungslosen Opfern ihr Ziel. All diese Ehen hatten eines gemeinsam: sie dauerten nicht lang. Eines Tages erkrankte die Mutter und erlag ziemlich schnell irgendeiner anfänglich harmlos erscheinenden Infektion oder Erkältung.

Es war klar, daß die um ihre meist viel längeren Ehefrauen besorgten Männer eine angemessene Lebensversicherung abgeschlossen hatten, die nunmehr ihren „untröstlichen Witwen“ zufiel. Wer hätte auf den Gedanken kommen sollen,

daß die tiefverschleierte, schlüpfend hinter der Bahre schreitenden Frauen Angehörige einer Verbrecherorganisation waren, die Giftmorde am laufenden Band durchführten? Daß sie von vornherein die Ehe nur eingegangen waren im Hinblick auf eine bald fällig werdende Versicherungsprämie? Daß ihre Liebesbezeugungen nur niederträchtige Finten waren?

Man wird sich fragen, wie es denn möglich war, daß die Ärzte, die die Totenbescheinigung ausstellten, niemals Verdacht schöpften? Das liegt in erster Linie an einem Trick, dessen sich die „berufsmäßigen Witwen“ auf Anraten ihrer „Ehe“ bedienten. Sie warteten nämlich, bis ihre Opfer tatsächlich erkrankten und für einige Zeit infolge einer Erkältung oder dergleichen das Bett hüten mußten. Dann zogen sie einen Arzt zurate, der die Behandlung aufnahm. In dieser Zeit mißte dann die Ehefrau dem Patienten Arsen oder irgendein anderes Gift ins Essen, an dem er starb, während der ahnungslose Arzt die Krankheit als Todesursache annahm. Mit welchen Mitteln die Bande arbeitete, geht daraus hervor, daß der bereits zum Tode verurteilte Bandenführer Hermann Petrillo von einem Arzt in Philadelphia Typhusbazillen künstlich zu erwerben suchte.

Dieser Versuch erregte den Verdacht des Arztes und gab der Polizei die Möglichkeit, die Bande, die ihr verbrecherisches Treiben schon seit Jahren entfaltet, unerschütterlich zu machen. Ihr letztes Opfer ist Philip Ingrassia 17jähriger Stiefsohn der Mrs. Savatky gewesen, der von seiner Stiefmutter, die auf ähnliche Weise bereits vor zwei Jahren ihren Mann beseitigt hatte, mit Arsen vergiftet worden war. Obwohl er nur 5 Dollar pro Woche verdiente, war sein Leben auf 10 000 Dollar versichert.

**Wanzen, Mollen**  
und anderes Ungeziefer vertilgt  
**Friedrich SPRINGER**  
Markgrafstraße 32  
b. Rodelplatz, Telefon 3263

## Amtliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)

### Karlsruhe.

Erstimpfung 1939 in Karlsruhe.

Die unentgeltliche öffentliche Erstimpfung 1939 aller noch nicht oder ohne Erfolg geimpften Kinder aus Karlsruhe (ohne Bezugs) wird an den nachgenannten Tagen vorgenommen:

1. Tag: Freitag, den 12. Mai 1939, nachm. 15 Uhr, Turnhalle der Gutenbergschule.
2. Tag: Montag, den 15. Mai 1939, nachm. 15 Uhr, Turnhalle der Frei-Gröber-Schule (Gartenstraße).
3. Tag: Dienstag, den 22. Mai 1939, am Montag, den 21. Mai 1939, zur gleichen Zeit, nachm. 15 Uhr, Turnhalle der Uhlandschule.
4. Tag: Mittwoch, den 23. Mai 1939, zur gleichen Zeit, nachm. 15 Uhr, Turnhalle der Carl-Bildelm-Schule.
5. Tag: Donnerstag, den 24. Mai 1939, zur gleichen Zeit, nachm. 15 Uhr, in der Schule Mühlstraße III Waisenhaus, Eidenstraße.

Nachschau: am Donnerstag, den 4. Juni 1939, zur gleichen Zeit, Karlsruhe, den 8. Mai 1939.

Der Polizeipräsident.

### Freiburg.

Arbeits-Vergütung.

Anlässlich der Erweiterung des Bahnhofs Hintergarten (Schwarzwald) habe ich im öffentlichen Wettbewerb nachstehende Arbeiten zu vergeben:

etwa 14 500 qm Abheben von Rasen und Mutterboden; etwa 13 800 cbm Erdbelegungen, etwa 8 400 qm Andeden von Mutterboden sowie sonstige kleinere Ausführungen.

Angebotsunterlagen sind soweit vorläufig ab Dienstag, 9. 5. 1939 beim Reichsbahn-Büro Köpfingen erhältlich. Die Angebote sind spätestens am Freitag, den 19. 5. 1939, 11 Uhr, bester in verschlossener Umhüllung mit der Aufschrift: „Bahnhofserweiterung Hintergarten“ an das Reichsbahn-Betriebsamt Freiburg 2, Mittelstraße 48, einzureichen.

Freiburg, den 5. Mai 1939.  
Reichsbahn-Betriebsamt Freiburg 2.

Die Gemarkungsgrenze zwischen den Gemeinden Eitingen und Wulfenbach wird mit Wirkung vom 1. Oktober 1939 dahin geändert, daß im Wege des Austauschens von der Gemarkung Eitingen nach der Gemarkung Wulfenbach die Solretien Lq. Nr. 7588/12 im Ausmaß von 164 qm sowie Lq. Nr. 7588/13 im Ausmaß von 14 qm und von der Gemarkung Wulfenbach nach der Gemarkung Eitingen der Hausgarten Lq. Nr. 2759 im Ausmaß von 250 qm nach Maßgabe des vorliegenden Grundrisses und der Maßnahme vom 19. April 1938 eingetragelt werden.  
Karlsruhe, den 28. April 1939.  
Der Landrat Wolf, III.

### Karlsruhe-Durlach.

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Wert-Papier G. m. b. H. in Weingarten l. B. III zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Befriedigung über die nicht bevorzugen Vermögensgegenstände und die Festlegung der Vergütungen und Auslagen der Gläubiger-Konkursmitglieder sowie zur Festlegung der Vergütung und Auslagen des Verwalters, Schlusstermin bestimmt auf: Dienstag, den 6. Juni 1939, vorm. 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, Karlsruhe-Durlach, II. Stock, Zimmer 22.  
Karlsruhe-Durlach, den 2. Mai 1939.  
Amtsgericht - 2 R 2/36.

### Freiburg.

Arbeits-Vergütung.

Anlässlich der Erweiterung des Bahnhofs Hintergarten (Schwarzwald) habe ich im öffentlichen Wettbewerb nachstehende Arbeiten zu vergeben:

etwa 14 500 qm Abheben von Rasen und Mutterboden; etwa 13 800 cbm Erdbelegungen, etwa 8 400 qm Andeden von Mutterboden sowie sonstige kleinere Ausführungen.

Angebotsunterlagen sind soweit vorläufig ab Dienstag, 9. 5. 1939 beim Reichsbahn-Büro Köpfingen erhältlich. Die Angebote sind spätestens am Freitag, den 19. 5. 1939, 11 Uhr, bester in verschlossener Umhüllung mit der Aufschrift: „Bahnhofserweiterung Hintergarten“ an das Reichsbahn-Betriebsamt Freiburg 2, Mittelstraße 48, einzureichen.

Freiburg, den 5. Mai 1939.  
Reichsbahn-Betriebsamt Freiburg 2.

**Sieben-Wurzeltee**  
zeigt Ihnen bei Rheuma, Gicht u. Nerven, welche Wunderkraft in den Heilmitteln der Natur verborgen sind. 1,50 RM. in allen Apotheken

### Baden-Baden.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Hermann Dietrich, Inhaber der Firma Rebler Nahrungsmittel-Obst- & Co. in Baden-Baden, Amtsgericht, 81, wurde nach Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben.  
Baden-Baden, den 28. April 1939.  
Amtsgericht.

## MITTEILUNGEN DER NSDAP.

Mitteilungen der NSDAP. entnommen.

NS-Frauenfachschaft - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe Süd-West I, Samstag am Mittwoch, den 10. Mai, abends 8 Uhr, im großen Saal der Rodard-Gaststätten.

### Daunen-decken

äußert billig durch eigene Herstellung.

### Oskar Stumpf

Stiefdeckenfabrik, Bad. Durlach, Durlachstr. 18.

### Kaufgeschäfte

### Zwillings-Sportwagen

zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 5533 an die Bad. Presse.

### Eisschrank

zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 5516 an die Bad. Presse.

### Versteigerungen

Immobilienversteigerung.

Am Donnerstag, den 11. Mai 1939, mittags 14 Uhr werde ich in Karlsruhe, I. Stadtkreis, 456, öffentliche Versteigerung im Vollstreckungswege öffentl. verfahren:

1. Wästel, 1 Stawler,
- 1 Tisch, 2 Stühle,
- 1 Bettumrahmung,
- 1 Kleiderkasten,
- 1 Schreibtisch, ca. 1200 Jir. Holzschliff

Karlsruhe, d. 5. 1939  
S. Bauerle, Gerichtsvollzieher.

### Mietgeschäfte

### 2-3 Zimmer-Wohnung

von ca. 100 qm, vollst. einricht., im Weisfeld oder Dammhofsiedlung sofort od. spät. gel. Angeb. u. Nr. 5529 an die Bad. Presse.

### Empfehlungen

### Stadt- und Fern-Umzüge

prompt u. billig, Spedition Reinfried, Kraussstr. 20, Tel. 4441.

### Tiermarkt

10jähr., altpreuß. Fuchshunde, bissh. als Reitpferd

### Reitpferd

verkauft, wird abgegeben. Offert. u. Nr. 51197 an die Bad. Presse.



## „Sie werden sich wundern, wie lange der Anstrich hält!“

sagt der Malermeister, „und dabei bleiben die Möbel und was ich sonst noch hier im Badezimmer gestrichen habe, glänzend. Ducolux, der synthetische Lack, wird nach 12 Stunden hornhart; trotzdem ist er strapazierfähig und widerstandsfähig, besonders gegen Feuchtigkeit.“

Was Sie auch immer anstreichen lassen wollen, ob drinnen oder draußen, verlangen Sie von Ihrem Malermeister stets, daß er Ducolux nimmt. Er wird es gern tun, weil Sie dann mit seiner Arbeit besonders zufrieden sein werden.

### Erhältlich beim Fachhandel.

Bezugsquellen weist unsere Bezirksvertretung nach:

Max Mader, Stuttgari, Calwer Str. 38

Fernruf 20 211

# Kreis-Staffeltag der Leichtathleten

Ueber 200 Meldungen zum Staffeltag am 14. Mai in Karlsruhe

Der Mai ist für die Leichtathleten ein Monat höchster Betriebigkeit. Kaum ist der Groß-Staffeltag verflungen, da kommt als weitere Veranstaltung schon acht Tage später der Kreis-Staffeltag heran. Der schön gelegene Sportplatz des KSV, 46 im Bildpark ist Austragungsort dieser Kämpfe, die aber nicht nur die Kreismeister in den Staffeln ermitteln, sondern in offenen Wettkämpfen und vor allem in den Dreikämpfen in vielen Klassen den Aktiven Betätigungsmöglichkeiten geben. Die Staffelmeisterschaft erstreckt sich auf fünf Staffeln, und zwar die 4 mal 100 Meter, die 4 mal 400, die 3 mal 1000 Meter und die Schwedenstaffel (100, 200, 300, 400). Dazu kommen offene Wettkämpfe über Läufe von 200, 400, 800, 1500, 3000 und 5000 Meter, Diskuswerfen, Speer- und Hammerwerfen. An Sprüngen wird Dreisprung, Hochsprung und Stabhochsprung zu sehen sein.

Im sogenannten „volkstümlichen Dreikampf“ über 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen und Weitsprung wird all den vielen

Mehrkämpfern, die sich nicht auf eine Übung besonders eingestellt haben in sieben Klassen Gelegenheit zum Start gegeben. Die Veranstaltung beginnt vormittags um 9.30 Uhr und am Nachmittag um 14.30 Uhr.

CMZ.

## Prinz Bira in Front

Auf der Londoner Brooklands-Bahn wurde am Samstag das Autorennen um die Internationale Trophäe ausgetragen. In dem über 320 Kilometer führenden Rennen war der stammieliche Prinz Bira auf Maserati nicht zu schlagen. Er siegte mit einem Stundenmittel von 124,2 Stundenkilometer, nachdem Raymond Mans auf GNA. und McVure auf Riley einige Zeit geführt hatten. Mans schied ebenso wie McVure aus, so daß Brooke auf seiner Eigenkonstruktion und Tonge auf Maserati die nächsten Plätze belegten.

## Klarer 5:0-Sieg Deutschlands

Am Montag nachmittag wurde in Anwesenheit von Reichsminister Seyd-Quart bei gutem Besuch und herrlichem Wetter im Prater in Wien die Davis-Pokalbegegnung zwischen Deutschland und der Schweiz mit den beiden restlichen Einzelspielen abgeschlossen. Deutschland siegte überlegen mit 5:0 und trifft nunmehr in der zweiten Runde auf Polen. S. Henkel schlug im ersten Kampf den Schweizer Maness in knapp 1/2 Stunden 6:2, 6:1, 6:2 und Roderich Menzel war über den Schweizer Nachwuchsspieler Spizer, der für Tjiber eingespungen war, 8:6, 6:4, 6:3 erfolgreich.

## Reichssportabzeichen-Abnahme

Am Mittwoch, den 10. Mai, findet in der Hochschulkampfbahn wieder die wöchentliche Abnahme der Prüfung für die Reichssportabzeichen für Frauen, Männer und Jugendliche ab 18 Uhr statt.

Erwartungsgemäß gab es Siege von Deutschland, Polen, Jugoslawien und Ungarn, die nun zusammen mit den übrigen 12 Ländern, die in der Vorrunde Freilos hatten, die zweite Runde bestreiten. Diese zweite Runde, die acht Begegnungen bringt, muß bis zum 21. Mai erledigt sein. Deutschland hat, voraussichtlich vom 19. bis 21. Mai in Warschau gegen Polen zu spielen. Die übrigen Paarungen sind:

Böhmen-Mähren — Norwegen; Belgien — Indien, Italien — Monaco; Jugoslawien — Ungarn; Schweden — Dänemark; England — Neuseeland; Frankreich — China. Zwei dieser acht Treffen finden bereits an diesem Wochenende statt, und zwar Italien — Monaco in Neapel und England — Neuseeland in Brighton.

Gunzenhauer (Reidlingen) war beim Sandbahnrennen in Koblenz (Schlesien) erfolgreichster Fahrer. Er siegte in der 350 ccm-Klasse und in der 500er-Klasse und wurde nur im Herausforderungsrennen von dem Wiener Schneeweiß geschlagen.

## Wichtige Entscheidungen am 21. Mai

Noch selten erleben wir derart aufregende Gruppenspiele im Fußball wie gerade in diesem Jahr. Schlag auf Schlag folgen die Sensationen. Waren vor drei oder vier Wochen die Erwartungen auf einzelne Vereine sehr hoch gestellt, die Zeit hat gelehrt, an sogenannte „unverfälschte Favoritenreifer“ zu glauben, die Sonntag für Sonntag in allen Gruppen ihr Unwesen trieben, aber nicht zuletzt für die nötige Spannung sorgten. Aber welche Häufung von Ereignissen wird erst der 21. Mai bringen? Das ist eben das Ergebnis des letzten Sonntags, daß die Begegnungen des 21. Mai die wichtigste Etappe auf dem Wege zum deutschen Fußballmeister darstellen.

### An diesem 21. Mai


nämlich fällt in der Gruppe 2 die Entscheidung. Schweinfurt 05, dem wir eigentlich die Gruppenmeisterschaft gegönnt hätten, wurde am vergangenen Sonntag vom Dresdner SC. arsgeschaltet. Ausgeträumt ist der Traum, der für die Künig-Kupfer-Elf schon schon begann. Doch der Dresdner SC. ist noch lange nicht über dem Berg, denn im Hintergrund lauert der Sieger der Gruppe 2a, Fortuna Düsseldorf. Hier sind zwei Begegnungen vorgesehen, am 14. Mai in Dresden und am 21. Mai in Düsseldorf. Das Düsseldorf-Rheinstadion wird in vierzehn Tagen einen Massenbesuch erleben.

### Weiter entscheidet sich am 21. Mai

das Schicksal in Gruppe 3. Die Stuttgarter Kickers müssen nach Dessau. Wenn Stuttgart gewinnen sollte, wäre die Gruppenmeisterschaft sicher, auch wenn der VfR. Mannheim, was wir aber noch seiner derzeitigen Form nicht annehmen können, die Wiener am 14. Mai besiegen würde. Der lagende Dritte wäre aber im Falle eines Dessau-Sieges Admira Wien — das heißt, wenn die Wiener den VfR. mit einer Schlappe nach Hause schicken könnten. Wenn aber die Mannheimer in Wien gewinnen sollten...? Tausend Möglichkeiten!

### Und endlich fällt am 21. Mai

die Entscheidung in Gruppe 4. Endlich ist es doch soweit gekommen, daß sich die Knappen mit den Oberchleibern auseinanderlegen müssen. Das hatten wir fast erwartet. Bei Schalke steht alles auf dem Spiel, wobei aber nicht gefast sein soll, daß Gleiwitz nicht eben einen Gruppenieg verdient hätte. Aber die Schalke wollen die deutsche Fußballmeisterschaft wieder zurückerobern und dazu benötigen sie eben vorläufig mindestens einen Punkt aus dem Treffen gegen Gleiwitz. Warten wir ab.



**VON HEUTE**

Nur im UFA-Theater

Ein reizvoller Einfall . . . . . schreibt die Presse

**Stimme aus dem Ather**

Beg. 4.00  
6.00 8.30  
Jug. zugel.

Anneliese Uhlig  
Ernst Waldow  
Mady Rahl u. a.

**Kräuterwanderung**  
der Kneippvereine Karlsruhe und Durlach

am Sonntag, den 14. Mai ds. Js., nachmittags 2 Uhr.

Abmarsch 2.30 Uhr an der Mädchen-Bürgerschule.

**Konzert-Kaffee MUSEUM**

Jeden Mittwoch

**Hausfrauen-Nachmittag**

Es spielt Kapelle Paul Kuhl.

**Täglich Tanz im Wintergarten.**

Voranzeige: Am 15. und 16. Mai, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

**Große Modenschau**

angesagt durch den beliebten Rheinischen Mode-Plauderer EMIL KRÖLL.

**Parkschlöfle Durlach TANZ**

Tgl. bis 3.00 Uhr nachts geöffnet.

**Kaufe alte Schmuckstücke**  
Gold, Silber, Zahnkronen, Münzen

Juwelier Widmann  
Kaiserstraße 114  
W. B. 23 119/19.

**KARL THOME & CIE.**

Karlsruhe, Herrenstraße 23 gegenüber Drogerie Roth

**Möbel**

jeglicher Art  
elegante Modelle  
Große Auswahl  
Sehr billige Preise

Ehestandsdarlehen

**Gute Musik durch Klaviere von**

**Ludwig Schweisgut**

Karlsruhe  
Erbprinzenstraße 4  
beim Rondellplatz

**Uhren, Goldwaren, Trauringe**

empfehlenswert billig

**L. Theilacker**

Uhrenfachgeschäft  
Hebelstr. 23, gegenüber Kaffee Bauer  
Eigene Reparatur-Werkstätte

**Kaufgefuhr**

Gesucht

**Bauwinde**

ohne Motor, 1000-1500 kg Tragkraft.  
Angebote unter Nr. 221 an die Bad. Presse, Baden-Baden.

**Altes Silbergeld**

(Korkeingelagert) faul gegen sofortige Barzahlung — auch Radn.-Zerbindungen  
Schneidmühl Slegler, Plozheim.

**Bares Geld**

für Silber u. Gold

**Karl Jock** Uhren und Goldwaren  
Kaiserstr. 179, G.-Scheln II 37846

**Dauendecken**

eigene Herstellung, große Auswahl, in versch. Farb- u. Größ., Stück schon von 42.- RM. an

**42.- RM. an**

Gänsefüllenfüllung und Macoelinschütze  
auch Scha- u. Wollfüllen, sowie Federbetten und Kissen in billiger Ausführung, Zubehören à la carte.

Reinwald, B.-Baden, Stephanienstraße 7  
Telephon Nr. 151.



Für Pfingsten Stoffe aussuchen . . . gib's wohl etwas Schöneres?

**Selina** schöne einfarb. Kleiderqual. In großer Farbauswahl, ca. 70 cm breit **0.95**

**Wäschetoile** entzückende Blumenmuster in reichhaltiger Auswahl . . . . . ca. 80 cm breit **1.45**

**Kunstseiden-Leineffe** in zarten Pastellfarben, mit Ueber-Karos . . . . . ca. 70 cm breit **1.85**

**Matt crepè** bedruckt, in modernen Farbstellungen, für das modische Tageskleid, ca. 92 cm breit **1.95**

**Bemberg-Lavable** bedruckt, seidenweich, elegant, in kleinen vierfarbigen Mustern . . . . . ca. 92 cm breit **2.45**

**Pique bedruckt**, für Jacken und Sportkleider . . . . . ca. 92 cm breit **2.80**

**Kleider-Leinen** Imitation, weiß u. farbig, für sportliche Kleider, Kostüme u. Complots, ca. 140 cm breit **2.90**

**Georgette-Stickerei** von der Mode bevorzugt, in aparten Modefarben . . . . . ca. 92 cm breit **4.80**

**Sölscher**  
KARLSRUHE

Kaiserstraße, Ecke Lammstraße

## Funkprogramm vom 11. Mai bis 13. Mai

Stadt	Tag	Zeit	Programm
Stuttgart	Donnerstag, 11. Mai	6.00	Nachrichten, anschließend Wissenswertes u. Praktisches aus der Gesundheitspflege
		6.30	Leipziger Frühkonzert
		7.00	Leipziger Nachrichten
Freitag, 12. Mai	5.45	6.00	Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, landwirtschaftl. Nachrichten
		6.30	Leipziger Frühkonzert
		7.00	Nachrichten
Samstag, 13. Mai	5.45	6.00	Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, landwirtschaftl. Nachrichten
		6.30	Leipziger Frühkonzert
		7.00	Nachrichten

**Rud. Hugo Dietrich**  
Karlsruhe i. B.

**Feine Maßanzüge**

**3/4 fertige Anzüge**

**Maßhemden**

**Aquastrella- und Bursberry-Mäntel**

Wohnt' ich noch im Schlimmen?  
Alte Pfingsthemden  
mit Siegen!

Vor einem wichtigen Termin:

## Die neuen Fahrpläne treten in Kraft

Neue und schnellere Verbindungen - Bessere Anschlüsse - Fernverbindungen im allgemeinen unverändert

Karlsruhe, 10. Mai. Am 15. Mai 1939 tritt bei der Deutschen Reichsbahn der Jahresfahrplan 1939/40 in Kraft. Der Sommerabschnitt erstreckt sich bis einschließlich 7. Oktober, der Winterabschnitt beginnt am 8. Oktober und endet am 18. Mai 1940.

Weiter ausgebaut werden die Schnelltriebwagenverbindungen durch das Land Baden durch Einrichtung günstig liegender täglicher Schnelltriebwagenfahrten zwischen Berlin Anb. Bahnhof - Frankfurt a. M. - Basel mit unmittelbaren Anschlüssen über den Gotthard nach und von Mailand und der nur werktags verkehrenden Schnelltriebwagenfahrten Dortmund - Köln - Frankfurt a. M. - Basel, die ebenfalls günstige Anschlüsse über den Gotthard nach und von Italien sowie nach der inneren Schweiz aufweisen haben.

Die Schnelltriebwagenfahrten 571/572 Karlsruhe-Mannheim-Leipzig-Berlin Anb. Bahnh. werden auf die Wochentage beschränkt. Die FD 77/78 nach und von Hamburg-Altona werden gleichfalls nur noch werktags gefahren und müssen vorerst auf die Strecke Frankfurt a. M.-Hamburg-Altona beschränkt werden. Wenn diese beiden Fahrten wieder ab und bis Karlsruhe verkehren, wird seinerzeit bekanntgegeben.

Zu durchgehenden Tagesverbindungen Holland-Schweiz-Gotthard-Mailand mit Wagnerdurchlauf Hoel van Holland-Mailand und umgekehrt werden die Rheingoldzüge FD 102/FD 101 ausgebaut. Dadurch werden gleichzeitig vorzügliche Verbindungen zwischen England und Italien über die deutsche Rheinbrücke und durch die Schweiz hergestellt.

Die Schnellzüge D 119/D 120 München - Stuttgart - Neustadt (Weinstr.) - Bingerbrück - Köln - Wuppertal werden, ebenso wie die Züge D 169/D 170 Saarbrücken - Stuttgart - Ulm (München), künftig über die Rheinbrücke bei Maxau von Landau über Bingen - Karlsruhe - Pforzheim geleitet. Zwischen Ludwigshafen a. Rh. und Karlsruhe über Speyer - Germersheim und die Rheinbrücke wird ein Eiltriebwagenpaar mit günstigen Anschlüssen eingerichtet.

Neu vorgezogen sind außerdem Saisonverbindungen während der Hauptreisezeit über die Bodenseegürtelbahn - Bregenz über den Arlberg nach und von Inns-

bruck im Zusammenhang mit den Zügen D 2, D 92 der Haupt- und Rheintalbahn sowie D 150 der Schwarzwaldbahn mit Wagnerdurchlauf Offenburg-Innsbruck und Innsbruck-Freiburg über die Höllentalbahn. Die Verbindung von Innsbruck schließt in Radolfzell unmittelbar an den Eilzug 382 Konstanz - Donaueschingen - Neustadt (Schw.) - Freiburg (Brsg.) und an die Eiltriebwagenfahrt 153 Konstanz-Karlsruhe mit Anschluß an den D 1 nach Heidelberg-Frankfurt a. M. an. Ein weiteres auf der Bodenseegürtelbahn während der Hauptreisezeit zwischen Radolfzell und Bregenz verkehrendes Eilzugpaar schließt an die Züge D 172 und D 154 der Schwarzwaldbahn unmittelbar an.

Im West-Verkehr werden die Reisezeiten verschiedener Schnellzüge zwischen Salzburg und Wien abgekürzt, gleichzeitig die Anschlüsse in Salzburg verbessert.

Die übrigen Fernverbindungen bleiben im allgemeinen unverändert, jedoch mußte die Verkehrsbauer einzelner Schnell- und Eilzüge - es handelt sich hauptsächlich um solche, die in den Monaten Januar und Februar 1939 weggefallen sind, - beschränkt werden. Der Fahrplan der örtlichen Personenzüge wird nur gering geändert.

Der Bodenseefahrplan entspricht hinsichtlich seines Umfangs im allgemeinen demjenigen des Vorjahres. Die beschleunigten Kurse werden während der Hauptreisezeit durchweg ohne Schiffswechsel zwischen Konstanz und Bregenz gefahren.

Das Reichsbahn-Kursbuch Süddeutschland erscheint wieder in dem großen Format, das sich bei den letzten Ausgaben gut bewährt und allgemeine Zustimmung gefunden hat. Der Verkaufspreis beträgt, wie bisher, 1,- RM. Neben dem süddeutschen Kursbuch werden von der Reichsbahndirektion Karlsruhe folgende Taschenfahrpläne in neuer Bearbeitung herausgegeben: Der „Amtliche Taschenfahrplan für Baden“, Verkaufspreis 40 Pfg., der „Amtliche Taschenfahrplan für Mannheim, Ludwigshafen a. Rh. und Sidelberg“, Verkaufspreis 30 Pfg., der „Amtliche Taschenfahrplan für Mittelbaden“, Verkaufspreis 30 Pfg. und der „Amtliche Taschenfahrplan für Südbaden“, Verkaufspreis 30 Pfg.



Aufnahme: Schirmer.

## Spargel-Hymne

Sei mir willkommen, mein Freund, edler Asparagus!  
Cato schon nannte dich einst der Gärten schmeichelnden Kuch.  
Ob du gestochen zu Ulm, grünköpfig und herben Geschmacks,  
Ob hannovers Boden dich barg, das köpfschen zartweiß wie  
von Wachs,  
Ob aus Schwemingen du, aus Darmstadt im Lande zu Hessen,  
Wo blaßgrün das Haupt dir gefärbt - gleich gern wirst du  
von uns gegessen.  
Gegessen? Sagte ich so? Verzeihe edles Gemüse!  
Der Dichter, nein, wahrlich! ist's nicht, der seine begeistertsten  
Grüße  
Durch diese profane Vokabel entwürdigte ohne Respekt -  
Die Junge, die schüde, sie war's. Doch wenn sie wieder erst  
schmeckt  
Den Ruß der selbigen Tags in der Frühe gestochenen Stangen,  
Wird immer der Küsse sie mehr, du Köstlicher, von dir ver-  
langen.  
Ob mit Bröseln in bräunlicher Butter, ob in weißer, die frisch  
erst geschlagen,  
Ob nach herzhafter Freiburger Art, gebettet in reichliche  
Lagen  
Des Staubfein geriebenen mildwürzigen Käses der Schweiz,  
Ob krebschwanzgarniert du bist - kein Ruß hat solch lieb-  
lichen Reiz!  
Küß' täglich ihn neu, daß in des sinkenden Brachmondes Tagen  
Wir deine flüchtigen Wochen nicht als verloren beklagen!  
Matthäus Beder.

## Musik in Donaueschingen

Vom 19. bis 21. Mai „Oberheinisches Musikfest 1939“ - Das endgültige Programm festgelegt

Donaueschingen, 10. Mai. Nach dem großen Erfolg, den das vorjährige „Oberheinisches Musikfest“ in Donaueschingen hatte und der starken Anteilnahme, deren es sich von allen Seiten erfreuen konnte, wird es auch in diesem Jahr die Musiker des Oberheins vom 19. bis 21. Mai zusammenrufen zu einem Fest, das im Dienste der Musik Brücken schlägt zum freundschaftlichen Verstehen der drei Grenzgebiete am Oberrhein. Wenn wir das diesjährige Programm überblicken, so können wir feststellen, daß es hinter dem des vorigen Jahres in keiner Weise zurückzusehen braucht, finden wir doch wie im vorigen Jahre neben den badischen auch die schweizer und elässischen Komponisten vertreten.

Fünf große Veranstaltungen sind an den drei Tagen in Donaueschingen vorgesehen, die einen Überblick zu geben vermögen über den Reichtum des musikalischen Schaffens am Oberrhein. Am Anfang des Programms (Freitag, den 19. Mai) steht das in jeder Beziehung hochinteressante und originelle Konzert des Collegium Musicum der Universität Freiburg und des Freiburger Kammertrios unter der Leitung des durch seine zahlreichen musikwissenschaftlichen Veröffentlichungen bekannten Prof. Müller-Blattau. Diese musikalische Darbietung, die auf Fiedeln, Gamben, Blockflöten, Radier, Fülllein, Positiv, Portativ und Lauten zu Gehör gebracht werden wird, ist aufgeteilt in drei Abschnitte. Beginnend mit dem Teil „Von der Volksmusik zur Kunstmusik“, der Aufreihen, Vied der Geister, „Kreuzfahrer-Vied“ und Motetten umfaßt, geht es im zweiten Teil über zu „Minnesang und Spielmannslust“, in dem wir alemannische Minnelieder von Fr. v. Hufen, Tänze im Gebrauch des Spielmanns und der Hausmusik, sowie Lieder und Tagweisen Oswalds von Wolkenstein finden, und schließt mit einem dritten Teil der „Die großen Meister der Zeitwende“, unter ihnen Namen wie Kottler, Schlid, Jfale, Lemlin, Greiter, Wüst und Senfl zu Gehör bringen wird. Besonders interessant dürfte dieser Teil des Musikfestes durch die Einführung Prof. Müller-Blattaus werden.

Der Samstag nachmittag ist dann ausgefüllt durch die Kammerkonzerte, die unter der Leitung der Ballettmeisterin des Badischen Staatstheaters Karlsruhe, A. Winkelmann, von einer Tanzgruppe des Badischen Staatstheaters ausgeführt werden. Auch auf diesem Programm, auf dem wir 13 Tanznummern finden, stehen nur die Werke oberheinischer Komponisten. Neben Joh. C. Fr. Fischer stehen Conradin Kreuzer, Julius Weismann, S. Degen, G. Lüttger, G. Frommel und W. Fortner. Schon durch den verschiedenen Charakter dieser Komponisten wird der abwechslungsreiche Charakter dieser tänzerischen Veranstaltung bestimmt sein.

Den Höhepunkt des Festes wird das große Orchesterkonzert der Badischen Staatskapelle unter der Stabführung seines bewährten Generalmusikdirektors Jos. Keilberth bringen, der übrigens die musikalische Gesamtleitung des Festes inne hat. Auf diesem Festprogramm steht als erster Gustav Schwidert mit einer Symphonischen Musik über ein Thema in D-Moll, dem dann der Schweizer W. Burhard mit einer Toccata für Streichorchester folgen wird.

Nach diesen beiden ist A. Kutzerer mit einer Sinfonietta für Orchester vertreten. Als Ehrung für den 70jährigen Hans

Pfigner, der gerade am Oberrhein immer eine besondere Pflege nicht zuletzt gerade durch Joseph Keilberth erfahren hat, dürfte die Aufführung seines Konzertes in G-Dur opus 42 für Violoncello mit Orchester aufzufassen sein, bei dem Prof. P. Hoelcher als Solist mitwirken wird. Den Abschluß dieses Teiles des Programms bilden die Verbi-Variationen opus 23 des in Berlin lebenden Prof. H. Hegner.

Am letzten Tag des Oberheinisches Musikfestes (Sonntag, den 21. Mai) musiziert vormittags im Museumsaal unter Leitung von Peter Nybar das Winterthurer Streichtrio. Dieses Schweizer Kammertrio hat die schweizer Komponisten Conrad Bed, Franz Martin und Volkmar Andraea mit je einem Streichtrio auf seinem Programm stehen.

Mit dem Konzert des Heidelberger Kammerorchesters unter Wolfgang Fortner klingt am Abend dieses Tages das dreitägige Musikfest aus. Zu Beginn dieser Veranstaltung in der Städtischen Festhalle steht das Duo für Violine und Violoncello von Hans Pfigner mit Konzertmeister Max Kergl und Ilse Bernas auf dem Programm. An diese Darbietung schließen sich G. Frommel mit einem Konzert für Klavier, Soloflauto und Streichorchester in G-Moll mit G. Kuhlmann und Blücher als Solisten, J. Weismann mit fünf Liedern „Verklärte Liebe“ nach Texten von Binding, mit Frau S. Schöning-Weismann als Solistin und Frédéric Adam mit Concertino Pastorale für Englisch Horn und Streichorchester (Uraufführung) mit S. Tötter als Solist an. Den Abschluß dieses Konzertes und damit des ganzen Oberheinisches Musikfestes bilden die Deutschen Tänze von K. W. Komma.

Blick in ein Nachbarland:

## Spiegel veranlaßt Mobilisierung

Lügenmärchen führte zu militärischen Vorbereitungen an der ostschweizerischen Grenze - St. Galler Regierung das Dpier eines plumpen Emigrantenschwindels

E.S. Basel, 10. Mai. (Eigener Bericht.)

Der schweizerische Bundesrat glaubte, im September 1938 und im März d. J., im Hinblick auf die gespannte internationale Lage militärische Maßnahmen (Ladung der Mienen an allen Landesgrenzen, Verstärkung der Grenzbeobachtung u. a. m.) ergreifen zu müssen. Andererseits warnte er vor Gerüchtemacherei und vor ungerechtfertigten Besorgnissen. Mit diesen Maßnahmen sollte die wachsame Bereitschaft bewiesen werden, die Neutralität und Unabhängigkeit des Landes unter allen Umständen zu verteidigen. Die militärischen Anordnungen trugen nicht zur Beruhigung der Bevölkerung bei, zumal die Hezpreffe der großen „Demokratien“ immer wieder alarmierende Falschmeldungen über angebliche Einmarschpläne verbreitete.

Im Januar d. J. erregten Grenzschutzmaßnahmen an der St. Galler Regierung großes Aufsehen, als sie vom 22. bis 26. Januar die Grenze gegenüber Vorarlberg mit zusammen 100 Mann Kantonspolizei besetzen ließ. Gleichzeitig

wurde militärische Unterstützung angefordert. Selbstverständlich stellte es sich bald heraus, daß alle Voraussetzungen für diese „kleine Mobilisierung“ fehlten. Soeben wird nun aus dem Bundeshaus in Bern mitgeteilt, daß ein deutscher Emigrant, der sich vor einigen Monaten in der Ostschweiz herumtrieb, nach Erledigung der strafrechtlichen Seite des Falles ausgewiesen wurde. Die Entscheidung der Verwaltungsbehörde steht in engem Zusammenhang mit den ostschweizerischen „Sicherheitsmaßnahmen“ im Januar und gibt eine reichlich späte Aufklärung über eine Angelegenheit, die die Nervosität gewisser Kreise und die bedenkenlose Annahme schwindelhafter Nachrichten kennzeichnet.

Ein vielfach vorbestraftes Subjekt kam über die Grenze und berichtete einem St. Galler Einwohner, der ihn in seine Wohnung aufnahm, bewaffnete H- und SA-Formationen hätten Befehl erhalten, zu gegebener Zeit auf schweizerisches Gebiet vorzustoßen. Der St. Galler benachrichtigte die zuständige Kantonsbehörde und diese verfügte





# Nachrichten aus dem ganzen Lande

## Aus Nordbaden

### 110er-Tag in Mannheim

Mannheim, 10. Mai. Wie bereits bekannt, findet an Pfingsten d. J. (vom 27.—29. Mai) eine große Wiedersehensfeier aller ehem. 110er und Angehörigen der Feldformationen, Reserve u. Landwehr 110, Reg. 40 und Erf.-Inf.-Regt. 28 in Mannheim statt. Alle Kameraden sind herzlich eingeladen. Die Mannheimer 110er-Kameradschaft als Trägerin der Veranstaltung ist bemüht, allen ihren Gästen unvergessliche Stunden zu bereiten. Auskunft und Bestellungen auf Festabzeichen, Quartiere usw. erteilt bereitwilligst der Kameradschafts-Schriftwart E. Schmitt, Mannheim, Gr. Merzelsstraße 41.

### Mutter und Kind aus dem Nekar geländet

Heidelberg, 10. Mai. Beim Schwabenheimer Hof wurden am Dienstag vormittag eine Frau und eine Kindesleiche aus dem Nekar geborgen. Es handelt sich um die aus Hirschheim stammende 36 Jahre alte Frau, die vor etwa 14 Tagen mit ihrem Kind den Tod im Nekar gestiftet hat. Das vierjährige Kind war mit einem Strick am Arm der Mutter festgebunden.

### Haushaltsplan der Stadt Pforzheim für 1939

Pforzheim, 10. Mai. In öffentlicher Sitzung der Ratsherren wurde am Montag die Haushaltsplanung unserer Stadt für das Rechnungsjahr 1939 beschlossen. Darnach schließt der augenblickliche Haushalt in Einnahmen und Ausgaben mit 15 559 540 RM. ab, der außerordentliche Haushalt mit 137 500 RM. Die Steuerfäge bleiben unverändert.

l. Weinheim: Freitod. In der Nacht zum 5. Mai nahm sich ein im nördlichen Stadteil hier wohnhafter 17 Jahre alter kaufmännischer Lehrling in seiner elterlichen Wohnung durch Einnahme von Leuchtgas das Leben.

Ziegelhausen (bei Heidelberg): Kind tödlich angefahren. Das 6½-jährige Söhnchen Leo des Steuersekretärs Eng wollte vor kurzem die Straße überschreiten, als im selben Augenblick ein Lieferkraftwagen daherkam. Der Junge wurde von der Türklinke des Lieferkraftwagens am Kopfe getroffen und so schwer verletzt, daß es jetzt im Heidelberger Krankenhaus gestorben ist.

Wil. Hochstetten (Ami Karlsruhe): Doppeltes Pech. Als die Ehefrau des Landwirts Ludwig König mit ihrem Fahrrad die Hauptstraße passierte, wurde sie von einem Hirnschlag getroffen und stürzte bewußtlos vom Rad. Der zufällig vorbeikommende Ortspfarrer wollte der Frau zu Hilfe eilen und sich um ärztliche Hilfe bemühen. Auf dem Wege zum Arzt traf auch ihn das Schicksal. Er wurde von einem Auto erfasst und schwer verletzt.

Pforzheim: Launen des Glücks. Es ist oft recht eigenartig, wie die Glücksgöttin denen entgegenkommt, die ihre Huld genießen. Am Samstag gewann in einer Pforzheimer Weinhube ein Volksgenosse mit einem Los der Reichs-Lotterie 1000 RM. Und das ging so: Er kaufte 5 Lose zugleich, verpackte vier davon ungeöffnet an seinem Tisch und behielt das fünfte für sich. Und ausgerechnet dieses enthielt den Haupttreffer! In seinem übergroßen Glück schenkte der Gewinner dem Losverkäufer 200 RM.

die erwähnte polizeiliche Grenzbesetzung. Der gemeingefährliche Bursche erhielt sogar 200 Franken zur Beschaffung des „Einmarschplanes“. Da ihm dies unmöglich war, weil ein solcher nicht existiert, ergänzte er seine „Informationen“ durch frei erfundene Einzelheiten. Nachdem die Unrichtigkeit seiner Angaben festgestellt werden konnte, wurde der Emigrant verhaftet und im Verhör gab er zu, daß „alles aus der Luft gegriffen sei“. Seine Bestrafung erfolgt aber nur wegen der 200 Franken, „die er unter falschen Angaben erlangt hat“, also nicht wegen seiner verbrecherischen Falschmeldung, denn, so sagt man, er habe seine Angaben nur seinem Gastgeber gegenüber gemacht und nicht in der Öffentlichkeit. Dagegen ist nichts bekannt geworden über Maßnahmen gegen die verantwortlichen St. Galler Beamten. Bänkschwert wäre allerdings, wenn Behörden, Presse und Bevölkerung aus dem blamablen Reinsfall die notwendigen Schlußfolgerungen ziehen würden.

### Eröffnung der Landesausstellung

Am Samstagnachmittag, 6. Mai, wurde in Zürich die Schweizerische Landesausstellung mit einem Festakt eröffnet, an welchem der Bundesrat, das in Bern akkreditierte diplomatische Korps, die Spitzen des Bundesheeres, die Vertreter der Hochschulen, des Bundesgerichts, der Kantone u. a. m. teilnahmen. Die letzte Landesausstellung fand vor 25 Jahren, im ersten Kriegsjahr 1914, in Bern statt. Es handelt sich auch bei der Züricher Ausstellung um eine nationale Schau, die einen Querschnitt durch das geschichtliche Werden, das geistige, kulturelle und wirtschaftliche Leben der Eidgenossenschaft bietet. Alle Sprachgebiete und Kantone führen ihre Eigenart sinnfällig vor Augen. Der Presse stehen drei Räume zur Verfügung, die eine Gesamtdarstellung des schweizerischen Zeitungswesens geben. Höhepunkt der künftigen Veranstaltungen ist die Aufführung des „Eidgenössischen Wettspiels“ von Erwin Arnet, das die eidgenössische Idee und die Sendung der Schweiz bühnenmäßig gestaltet. Besondere Aufmerksamkeit in der gewerblichen Schau beansprucht die für die Gotthardstrecke bestimmte stärkste Lokomotive der Welt (12 000 PS). Das Ausstellungsareal zu beiden Seiten des Zürichsees umfaßt rund 300 000 Quadratmeter, von denen 125 000 Quadratmeter überbaut sind. Im 1900 Meter langen „Schiffsbach“ fahren Boote durch einen Teil der Ausstellung, die Seilschwebebahn fährt in 70 Meter Höhe über den Zürichsee. Man schätzt die Gesamtkosten der Züricher Ausstellung auf mindestens 50 Millionen Franken, eine für schweizerische Verhältnisse außerordentlich hohe Summe. Ihre Bauzeit betrug elf Monate.

### Die Bevölkerungsbeziehung im Jahre 1938

Bevölkerungspolitisch betrachtet weist das Jahr 1938 günstigere Ergebnisse auf als die vorausgegangenen Jahre. Das Eidgenössische Statistische Amt veröffentlichte kürzlich Ziffern über die Bevölkerungsbeziehung der Schweiz im Vorjahre. Die Zahl der Eheschließungen stieg um 637 auf 31 081, die Zahl der Geburten um 1310 auf 63 700. Allerdings kann dadurch der Ausfall des Jahres 1937 nur zur Hälfte gedeckt werden, und es zeigt sich bereits in den ersten Monaten des laufenden Jahres, daß die Zunahme nur als vorübergehende Erscheinung bewertet werden kann. Infolge Überalterung der Bevölkerung und der vermehrten Grippeerkrankungen erhöhte sich die Zahl der Sterbefälle um 1302 auf 48 576. Starben 1937 etwa 25 000 Personen im Alter von 60 und mehr Jahren, so verschieden im Vorjahre annähernd 30 000 Personen. Auf 3 Alterskrankheiten — Herzleiden, Arteriosklerose, Krebs — entfallen im Berichtsjahr zwei Drittel der Gesamtzunahme der im Alter von 60 Jahren oder mehr Gestorbenen. Dagegen führte der Kampf gegen die Tuberkulose zu einem zahlenmäßigen Tiefstand der an dieser Krankheit Verstorbenen, 3450, rund 1300 weniger als im Jahre 1932. Wie im Jahre 1937 beträgt der Geburtenüberschuß rund 15 200. In der Lebensbilanz des Schweizervolkes fehlen aber immer noch 20 000 Geburten pro Jahr, um den gegenwärtigen Volksbestand zu erhalten. Nach wie vor gehört die Eidgenossenschaft zu den geburtenärmsten Ländern der Welt. Die Säuglingssterblichkeit ging stark zurück (auf 2738) und erreicht heute mit 4,7 v. H. die niedrigsten Ziffern aller Länder der Erde.

## Mittelbadische Rundschau

### Neues Müttererholungsheim in Baden-Baden

Baden-Baden, 10. Mai. Wie wir erfahren, wird morgen Donnerstag, den 11. Mai, ein Müttererholungsheim des Gaues Weiskalen-Süd in Baden-Baden eingeweiht. Das Heim, das sich durch seine sehr schöne Lage auszeichnet, wird jeweils etwa 35 Mütter Erholungsmöglichkeit geben. Bei der feierlichen Eröffnung, zu der sich auch Vertreter der Gaumittelverwaltung der NS.-Volkswohlfahrt Gau Baden einfinden werden, wird Gaumittelleiter Hütwohl des Gaues Weiskalen-Süd Begrüßungsworte sprechen. Die Weiserebe hält der stellv. Gauleiter des gleichen Gaues, P. B. Beter. Das Schlusswort wird der Kreisleiter Tiefenbacher, Nastatt, sprechen. Anschließend wird das Heim besichtigt.

### Südbaden und Hochrhein

Unter einem Traktor begraben. In Irzingen, 10. Mai. Auf dem Gut Lillenhof ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, dessen Opfer der 20-jährige Otto Graf von Irzingen wurde. Der junge Mann pflügte auf abschüssigem Gelände und kam auf dem schlüpfrigen Boden über den Rand einer Böschung. Die Schleppmaschine überschlug sich und Graf geriet unter sie zu liegen. Dem Verunglückten wurde der Brustkorb eingedrückt. Der Tod trat nach kurzer Zeit ein.

Der Randstein war nicht stark genug. In Irzingen, 10. Mai. Am Samstag überfuhr ein von einem Börrader Händler gesteuerter Wagen, der sich in Richtung Schopfheim befand, einen Randstein und stürzte über einen 40 Meter hohen Steilhang ab. Die drei Insassen, der Lenker des Fahrzeuges und zwei Frauen, wurden während des Sturzes aus dem Fahrzeug geschleudert und erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen. Der Wagen selbst ging bei der tollen Fahrt vollkommen in Trümmer.

Neuer Landgerichtsdirektor in Waldshut. Waldshut, 10. Mai. Durch Ernennungsurkunde vom 26. April wurde Landgerichtsrat Ernst Kloss in Waldshut zum Landgerichtsdirektor ernannt. Landgerichtsdirektor Kloss steht im 47. Lebensjahr und ist seit 1928 in Waldshut tätig.

Säckingen: Funde aus alter Zeit. In einer Kiesgrube in der Nähe der Stadt, die schon mehrfach durch Funde von Tierresten aus der Eiszeit bekannt wurde, wurde dieser Tage der mächtige Hauser eines fossilen Wildschweines ausgegraben und dem Heimatmuseum zugeführt. Das Elfenbein des aus bedeutender Tiefe stammenden Fundes ist noch blendend weiß.

Wehr (bei Schopfheim): Arbeitsjubiläum. Beim hiesigen Werk der Mechanischen Wundtweberlei konnten nicht weniger als sechs Gesellschaftermitglieder mit dem Treibenerkreuzzeichen für 50jährige treue Arbeit ausgezeichnet werden.

Waldshut: Kind tödlich verbrannt. Ein über ein Jahr altes Kind erlitten hiesigen Familie stürzte vor einigen Tagen in einen Kessel mit heißem Wasser und erlitt schwere Brandwunden, die nunmehr zum frühen Tode führten.

## Schwarzwald, Saar und Seekreis

Neustadt i. Schw., 10. Mai. Am Samstag und Sonntag hielt die Deutsche Bergwacht, Abteilung Schwarzwald, in Neustadt i. Schw. ihre Jahresversammlung ab. Der eigentlichen Tagung, zu der die Bergwächtmänner aus allen Teilen des Landes gekommen waren, voraus gingen am Samstag Besprechungen zwischen den einzelnen Ortsgruppenführern.

In der Jahresversammlung gab dann Abteilungsleiter Speck-Karlsruhe einen Tätigkeitsbericht, aus dem zu ersehen war, daß von der Bergwacht im verflochtenen Jahr 853 Unfälle behandelt und 204 Abtransporte durchgeführt wurden. In seinen weiteren Ausführungen umriß der Redner den Tätigkeitsbereich der Bergwacht. Dr. Schütz sprach über die Arbeit und die Wichtigkeit des Naturschutzes und gab in diesem Zusammenhang besondere Hinweise für die aktive Mitarbeit der Bergwächtmänner im Sinne des neuen Reichsnaturschutzgesetzes. Mit einem ähnlichen Thema, dem Landschaftsschutz, befaßte sich G. e. h. - Karlsruhe, der vor allem auch der Forstwirtschaft dafür dankte, daß uns heute in Deutschland die schönen freien Wälder erhalten bleiben. Forstprofessor Bülker richtete in seinem Vortrag über Forstschutz die Bitte an die Bergwächtmänner, auch weiterhin dem Forstmann in seinem Revier zur Seite zu stehen, wenn es um den Schutz des Waldes geht. Am Nachmittag führte eine Autobusfahrt die Bergwächtmänner in das Naturschutzgebiet am Ursee bei Remchingen.

5. Mühlhofen (Kreis Heberlingen): Beim Mittagessen erstickt. Einem hiesigen Kaufmann blieb während des Mittagessens ein Bissen in der Röhre stecken. Ehe noch die erschrockenen Familienmitglieder zu Hilfe kommen konnten, war der Mann erstickt.

## Wie wird das Wetter?

Wetterlage kaum verändert. Ein flaches Tiefdrucksystem überdeckt Süddeutschland und Oberitalien. Unter seinem Einfluß dauert in unserem Bezirk das meist bewölkte und regnerische Wetter an. Die Temperaturen werden sich nur wenig ändern. Voraussichtliche Witterung bis Mittwochabend: Meist stark bewölkt und vereinzelt leichte Regenfälle. Bei Winden aus Nord später Nordwest: Bis Di wenig Temperaturänderung. Für Donnerstag: Bewölkt aber ohne Regenfälle. Im Ganzen etwas milder.

Rheinwasserstände:	
Rehl	290
Karlsruhe-Nezzau	425 — 11
Mannheim	357 — 2

## Motor-HJ zeigt ihr Können

### Erstes Gebietstreffen der bad. Motor-HJ-Jugend in Pforzheim - Zielfahrt, sportliche Wettkämpfe und Orientierungsfahrt

Pforzheim, 10. Mai. Die Motor-HJ des Gebietes Baden wird am kommenden Samstag und Sonntag, den 13. und 14. Mai in Pforzheim ihr 1. Gebietstreffen 1939 durchführen. An dem Gebietstreffen nehmen die drei besten Wettkämpfer aus allen Motor-HJ-Gesellschaften Badens teil, die zuvor bei den zur Durchführung gelangten Auswahlwettkämpfen der Motor-Gesellschaften in den Bannern ermittelt wurden. Die Veranstaltung besteht im Einzelnen aus einer Zielfahrt nach Pforzheim, einem Sportwettkampf und einer Gelände-Orientierungsfahrt.

Die Zielfahrt erstreckt sich vom jeweiligen Standort der teilnehmenden Banne nach Pforzheim und soll in erster Linie eine Erprobung der Fahrdisziplin im Kolonnenfahren auf der Straße darstellen. Der Sportwettkampf wird als Einzel- und Mannschaftswettkampf aller Teilnehmer ausgetragen und umfaßt 100-Meterlauf, Weitsprung, Keulenwerfen, Keulenzielwerfen und Kleinkaliberschießen. Die Gelände-Orientierungsfahrt enthält im Einzelnen: Startprüfung, Zuverlässigkeitsfahrt, Schießen, technische Prüfung, Orientierungsfahrt. Der einzelne Fahrer soll dabei seine Fähigkeiten in der Überwindung der Geländeschwierigkeiten, der technischen Beherrschung seines Fahrzeuges, im Zurechtfinden im Gelände, sowie bei der Behebung von Störungen erweisen.

Die Fahrzeuge werden in folgende Wertungsgruppen eingeteilt: HJ-1: Motorfahrräder bis 100 ccm, HJ-2: Kleinstfahrträder bis 125 ccm, HJ-3: Kraftträder bis 200 ccm und Sonderklasse Kraftträder ohne Beiwagen über 200 ccm. Die Teilnehmer der HJ-Klassen 1, 2, 3 dürfen das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Die Wertungsgruppe „Sonderklasse“ ist nur für Führer und Hitlerjungen über 18 Jahre bestimmt.

Die Länge der Zuverlässigkeitsfahrt einschließlich Orientierungsfahrt beträgt 70 Kilometer und führt rund um Pforzheim. Bei der während der Fahrt eingelegten Klei-

kaliberschießübung stehen dem Schützen drei Schuß zur Verfügung, die er in einer Entfernung von 25 Metern liegend freihändig auf eine Klapp-Kopfscheibe abzugeben hat. Im Anschluß an die Schießübung muß sich jeder Teilnehmer einer technischen Prüfung unterziehen, wobei jeder eine von drei festgelegten Arbeiten in einer bestimmten Zeit auszuführen hat.

Für die Mannschafts- bzw. Einzelsieger wurden folgende Preise ausgesetzt:

Drei Kleinstfahrträder für die Mannschaftssieger, ein Wanderpreis des Obergebietsführers, ein Ehrenpreis des Führers der Motorgruppe Südwest, ein Ehrenpreis der Stadt Pforzheim, ein Ehrenpreis der Abteilung für Leibesziehung im Gebiet Baden der HJ, ein Ehrenpreis der Motorstandarte 53. Ferner stehen für die besten Mannschafts- und Einzelsieger jeder Klasse eine Anzahl Preise in Form von Werkzeugkästen im Wert von 50 RM zur Verfügung. Die Siegerehrung erfolgt am Sonntagnachmittag 15 Uhr auf dem Platz der SA in Pforzheim durch Obergebietsführer Kemper und Obergruppenführer Wagener.

Die aus der Gesamtwertung des Gebietstreffens hervorgehenden Sieger — die Wertung des Sportwettkampfes und der Gelände-Orientierungsfahrt erfolgt getrennt — erhalten die Berechtigung zur Teilnahme am 6. Reichstreffen der Motor-HJ in Goslar mit Harzfahrt 1939.

Für die Gesamtleitung des 1. Gebietstreffens der badischen Motor-HJ 1939 zeichnet der Gebietsinspektor der Motor-HJ im Gebiet Baden, Hauptgebietsführer Lang, verantwortlich. Die technische Durchführung liegt in Händen der Motorstandarte 53. Der Führer der Motorstaffel 11/12 53, Sturmhauptführer Wirtz, hat die Leitung der Gelände-Orientierungsfahrt inne. Der Sportwettkampf untersteht dem Stellenleiter für Leibesziehung im HJ-Bann 172, Pforzheim.

Die große Volks-, Berufs- und Betriebszählung steht bevor

## Fragebogen müssen gewissenhaft ausgefüllt werden

Abholung am 17. Mai - Erleichtert den ehrenamtlich tätigen Zählern die Arbeit

Die bevorstehende Volks-, Berufs- und Betriebszählung hat den Zweck, im Hinblick auf die zahlreichen großen Aufgaben staats-, sozial- und wirtschaftspolitischer Art neue Grundlagen zur Beurteilung der Verhältnisse von Volk und Wirtschaft im Großdeutschen Reich zu beschaffen. Zur Erreichung dieses Zweckes ist es erforderlich, daß das ganze Volk verständnisvoll mitarbeitet, denn die größte Sorgfalt der Behörden gibt keine Gewähr für das Gelingen des Wertes, wenn nicht jeder einzelne die Fragen in den Erhebungspapieren nach bestem Wissen und vollständig beantwortet.

In der in der heutigen Nummer erschienenen Bekanntmachung des Herrn Oberbürgermeisters sind die einzelnen Erhebungspapiere, die auszufüllen sind, genau aufgeführt. Auf diese Bekanntmachung wird besonders noch hingewiesen, da sie Aufschluß gibt darüber, wer die Fragebogen auszufüllen hat, wann die Erhebungspapiere zur Zustellung kommen und wann sie ausgefüllt zur Abholung durch die Zähler bereitgehalten werden müssen.

Es wird weiter auf die Verflüchtung hingewiesen, wonach jeder einzelne, der bis 14. Mai aus irgend einem Grunde keine Erhebungspapiere erhalten hat, sich diese bei einer der in der Bekanntmachung aufgeführten Stellen selbst beschaffen muß. Die Austeilung der Zählpapiere an die Haushaltungsvorstände erfolgt über die Hausbesitzer oder deren Vertreter. Ein Teil der Erhebungspapiere trägt das Datum vom 17. Mai 1938. Dies rührt daher, daß die Zählung ursprünglich im vergangenen Jahre stattfinden sollte und die Papiere bereits hierfür gedruckt waren. Sie gelten ohne weiteres für die Zählung am 17. Mai 1939.

Die Einsammlung der Zählpapiere erfolgt durch die ehrenamtlich tätigen Zähler bei den Haushaltungsvorständen selbst. Treten bei der Ausfüllung der Papiere Zweifel auf, so wende man sich an die Zähler, wenn diese die Zählpapiere in der Zeit vom 17. bis mit 19. Mai abholen.

Die Papiere selbst sind auf alle Fälle so rechtzeitig auszufüllen, daß sie am 17. Mai nachmittags zur Abholung durch die Zähler bereitliegen.

Maßgebend für die Ausfüllung ist der Stand um die Mitternachtsstunde vom 16. auf 17. Mai. Wer also vor diesem Zeitpunkt gestorben oder nach diesem Zeitpunkt zur Welt gekommen ist, bleibt bei der Zählung unberücksichtigt. Besonders wird noch darauf hingewiesen, daß sämtliche mit der Zählung beauftragten Personen, also sowohl die Hausbesitzer und deren Vertreter als auch die Zähler zur Verschwiegenheit über die Angelegenheiten verpflichtet sind, die anlässlich der Zählung zu ihrer Kenntnis gelangen.

Die Ergebnisse der Zählung dienen nur dem oben angeführten Zweck. Jedes Eindringen in die Vermögens- und Einkommensverhältnisse ist ausgeschlossen. Es empfiehlt sich, die Bekanntmachung des Herrn Oberbürgermeisters auszusuchen, damit jedermann bei Ausfüllung der Zählpapiere in der Lage ist, festzustellen, ob er auch alle Papiere bekommen hat und auf was besonders zu achten ist.

Den ehrenamtlich tätigen Zählerinnen und Zählern wolle ihre Tätigkeit in weitgehendstem Maße erleichtert werden.

Da die Beamten und Angestellten der Behörden sich in weitem Umfang als Zähler zur Verfügung gestellt haben, können bei den einzelnen Dienststellen am 19. Mai nur eilige Angelegenheiten — wie an Sonntagen — erledigt werden.

### Bei der Arbeit tödlich verunglückt

Am Montag nachmittag kam in einer hiesigen Pumpenfortieranstalt der 37 Jahre alte verheiratete Arbeiter Emil Kessel beim Umladen von Ballen zu Fall und wurde von einem Ballen getroffen. Er wurde dabei so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.

### Das Vorfahrtsrecht verletzt

An der Kreuzung Gartenstraße-Steinhäuserstraße stieß eine Radfahrerin, die das Vorfahrtsrecht verletzt hatte, mit einem Kraftfahradfahrer zusammen. Radfahrerin, Kraftfahradfahrer und Sozius wurden leicht verletzt.

## Stellt Blumen vor's Fenster!

Den mitunter noch düster verhängten Himmel durchbricht mehr und mehr die Sonne. Tiefgrün leuchtet es vom Wiesenteppich, in dem seit kurzem die feurige Lohr des Bienenjahres blüht. Hell und farbig ist's in der Natur geworden und vor allem der Anblick der blühenden Bäume gibt uns den vollen Glauben an die Wonnen des Mai.

Warum aber sind noch so viele Fenster nüchtern, fahl und leer? Sollten wir nicht etwas mehr dazu beitragen, Freundlichkeit und Farbe in unser Leben zu bringen? Ist es nicht wunderschön, wenn von den Fensterreihen Blumen leuchten? Wenn die kahlen Mauern der Häuser, wenn das graue Einerlei der Steinwände verschönt und verjüngt wird durch die Fetterkeit und durch die Buntheit der Blumen?

Also: Stellt Blumen vor die Fenster! Sie schmücken Heim, Haus und Straße, sie erfreuen Auge und Herz des Menschen und sie sind ein froher Gruß im Ernst des Lebens! Und wer nicht weiß, wie solche Blumenkästen angeordnet werden, der lenke seine Schritte zur Reichsgartenschule, wo ihm im Rahmen einer Balkonkasten-Sonderchau wertvolle Anregungen gegeben werden.

## Hebelfeier trotz strömenden Regens

Stadtpfarrer Stalt hielt die Gedächtnisrede - Gesangsvorträge des „Liederkrans“ umrahmten die Feier

Im Gegensatz zu der letztjährigen Hebelfeier des Gesangsvereins Liederkrans, der seit langen Jahren jeweils am 9. Mai, am Vorabend des Geburtstages des alemannischen Dichters Johann Peter Hebel vor dem Denkmal des Dichters im Schloßgarten eine Gedächtnisfeier veranstaltet, zeigte sich gestern der Wettergott nicht von der schönsten Seite. Ein dichter Wolfenschleier hing über der Stadt und kalte Regenschauer tröpfelten fast unaufhörlich aus dem hochgewölbten Blätterdach des Schloßgartens auf die um das Denkmal versammelte Sänger- und Hebelgemeinde.

Im Mittelpunkt der trotz des ungünstigen Wetters stimmungsvollen Feier stand wieder die Ansprache des Stadtpfarrers Stalt, eines Sohnes der alemannischen Heimat Hebels. Der Redner führte u. a. aus:

Auf dem gewaltigen Hintergrund des großdeutschen Geschehens nimmt sich die diesjährige Hebelfeier scheinbar klein und unbedeutend aus. Und doch hat sie ihre Bedeutung auch heute noch, weil sie hinführt zu jenen unvergänglichen Kräften, aus denen Großdeutschland geworden ist: Liebe zu Volk und Heimat. Wenn der Führer einst ausgesprochen hat, daß auf allen Gebieten unseres Lebens die Brücke von der Vergangenheit zur Zukunft geschlagen werden muß, und die Ehrfurcht vor den großen Männern der deutschen Jugend als heiliges Vermächtnis eingepträgt werden soll, so darf Jo-

hann Peter Hebel in der Reihe dieser ehrwürdigen Zeugen der Vergangenheit nicht fehlen. Sein Leben, das schon durch den glänzenden Aufstieg vom armen Wiesentäler Bauernbub zum Prälaten der badischen Kirche bemerkenswert ist, hat eine Wirkung nicht nur für die engere Heimat gehabt, sondern, wie die berühmten Worte Goethes beweisen, weit in das deutsche Reich hineingereicht. Er hatte eben selbst, was er als Forderung für ein wertvolles Leben einmal aufgestellt hatte: „Wie muß es in ihm selber ha; ne frohe Sinn, e lustig Muet, in Fremd und Leid e guete Muet...“

Die stille Fröhllichkeit, der feine Humor, die treffliche Beobachtungsgabe für die Menschen und die Natur, wie sie z. B. in seinem von ihm selbst als Lieblingsspielzeug bezeichneten Gedicht: „Das Spinnlein“ zu uns sprechen, werden ihm zu allen Zeiten dankbare Verehrung sichern. Dafür ist uns Beweis das Zeugnis des größten Nachfahren Hebels, der seinen 60. Geburtstag vollendete, Hermann Burte. Wenn es auch ein spätes Strahllein ist, das ihm in dieser Abendstunde noch zum Geburtstag überbracht werden soll, so darf es doch als Dank gewertet werden für die einzigartige und hohe Verehrung, die Burte immer wieder Hebel entgegenbringt. Denn schöneres und besseres ist kaum über Hebel gesagt worden, als was Burte einmal aussprach: „Will Du guet biß, mach's an Anbert guet!“

Die gehaltvolle Ansprache des Hebelpfarrers war umrahmt von zwei Chören des Liederkrans, die unter der Leitung des Chormeisters Rinnebach her Feier, die allerdings am Schluß durch strömenden Regen beeinflusst war, eine besondere Weihe gaben. Am Denkmal, vor dem eine Abteilung von Mädchen der Hebelschule mit ihrer Fahne aufgestellt genommen hatte, wurden vom Liederkrans und der Markgräfler Gmai Kränze niedergelegt zum ehrenden Gedächtnis an den großen Sohn des Markgräflerlandes, den deutschen Dichter und Künstler echter Heimatliebe. R. B.

## Auswärtige Künstler bei den Maifestspielen im Badischen Staatstheater



Annelies Kupper



Wilhelm Trautz

Im Rahmen der Maifestspiele 1939 werden u. a. die Vorstellungen von Gounod's „Margaritha“ und Wagner's „Meistersinger“ besondere Beachtung finden. Am Dienstag, den 16. Mai, gastiert als Faust in „Margaritha“ der bekannte und beliebte Tenor der Berliner Volksoper Wilhelm Trautz,

der sich besonders in dieser Partie einen Namen gemacht hat, während am Montag, den 22. Mai, in den Meistersingern Annelies Kupper, die jugendliche Sängerin des Staatstheater's Weimar, die in der kommenden Spielzeit an die Staatsoper Hamburg verpflichtet wurde, die Elsa singen wird.

### 20 000 RM. Geldstrafe wegen Steuerhinterziehung

Wegen Steuerhinterziehung hatte sich vor dem Karlsruher Schöffengericht der 64jährige verheiratete Josef G. aus Karlsruhe zu verantworten. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, in drei Handlungen vorsätzlich Steuereingänge zum Nachteil des Reiches verkürzt und sich nicht gerechtfertigte Steuervorteile erschlichen zu haben. Er habe in der von ihm 1932—1934 abgegebenen Umsatzsteuererklärung 66 000 Mark zu niedrig angegeben und dadurch die Umsatzsteuer um 1106 RM. verkürzt. Ferner habe er in seiner Einkommensteuererklärung 1932—1936 sein Einkommen mit insgesamt 81 112 Mark zu niedrig angegeben und dadurch die Einkommensteuer um 11 794 Mark verkürzt. Schließlich habe er durch unwahre Darstellung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse im Jahre 1933 bewirkt, daß ihm eine Geldstrafe in Höhe von 1000 Mark am 30. August 1933 erlassen wurde. Durch Strafbefehl wurden gegen den Angeklagten wegen Umsatzsteuerhinterziehung 3000 Mark, wegen Einkommensteuerhinterziehung 25 000 Mark und wegen Erschleichung nicht gerechtfertigter Vorteile 2000 Mark, insgesamt 30 000 Mark Geldstrafe festgesetzt. Wegen den Strafbefehl hat der Angeklagte Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen vorsätzlicher Steuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von 20 000 Mark, hilfsweise 20 Wochen Gefängnis. Die Veröffentlichung des Urteils wurde angeordnet.

### Gutes Ergebnis der Reichsstraßenfammlung

in Karlsruhe am 6. und 7. Mai

Das Ergebnis des Reichswerbe- und Opfertages (Jugendherberge) erbrachte in diesem Jahre in Karlsruhe-Stadt 11 855,02 RM. (im Vorjahr 10 667,93 RM.). Es sammelten in Karlsruhe nicht weniger als 3000 Jungen und Mädchen.

Ihren 80. Geburtstag feiert morgen am 11. Mai Frau Luise Schuchardt Witwe im Franziskushaus, Moningerstraße 7. — Ebenfalls den 80. Geburtstag feiert heute am 10. Mai in geistiger Frische Michael Schön, Gerwigstraße 35. — Wir gratulieren.

# Karlsruher Werke wurden besichtigt

Abschluß der Gasttagung der Technik

Es gibt kein besseres Mittel zum Verständnis der Technik, als die Besichtigung der Werke und der darin hergestellten Erzeugnisse. Und so hatte das Gauamt für Technik auch 14 Besichtigungen organisiert, die im ganzen sehr gut besucht waren.

Schon am Samstag wurde die Majolika-Manufaktur besucht, wo die herrlichen Vasen und Platten allgemein Bewunderung fanden. Bei Wolff u. Sohn interessierten die Kosmetiken. Das die Institute der Techn. Hochschule aus dem Staunen gar nicht mehr herauskommen ließen, wunderte nicht. Da war das Flußbaulaboratorium, das ganze Flußläufe künstlich herstellt und beobachtet, wie das Wasser an der Erde nagt. Was in der Natur in Hunderten von Jahren vor sich geht, ahmt hier der Mensch in Stunden nach und erkennt die beste Lösung seiner Konstruktionen. Was in Holz und Steinen geleistet wird, zeigte die Anstalt für Holz, Stein und Eisen. Im Hochspannungs-Institut zuckten die Blitze und im Lichttechn. Institut war die Energie in herrliche Lichteffekte aufgelöst. Wie hoch entwickelt die Fernbedienkunst ist, konnte man in dem Forschungsinstitut sehen, besonders an dem Gerät zur Untersuchung von Drahtseilen, an denen wortwörtlich das Leben von Menschen hängt. Und ebenso überrascht waren die Besucher im Kälte-Institut, in welchem der Grundgedanke aufgenommen werden konnte, daß unsere ganze Lebensmittelversorgung auf neuen Bahnen vorwärtschreitet. Im Textilinstitut bekam man einen ganz

neuen Eindruck über unsere Kunststoffe, die uns aus der Zange der Einkreisungsmächte herauslösen.

Bekannt sind die Schaeerwerke mit ihren besonderen Drehbänken, die Ritter A.G. mit den vorbildlichen zahnärztlichen Geräten. Im Gaswerk erfuhr man viele das erste Mal, wie unser Gas hergestellt wird, im Elektrizitätswerk nahm einem die Riesenturbine mit den Nebeneinrichtungen in einem Bann und im Präamt des Badener Werks konnte man Zeuge sein, auf welche Weise dafür gesorgt wird, daß niemand mehr für den Strom bezahlt, als er abgenommen hat.

In der Bad. Maschinenfabrik vorm. Sebold verstärkte sich der Eindruck, wie maßgeblich der Gau Baden an dem großen Werk unseres Volkes beteiligt ist. Die Röhrenmaschinenfabrik Haid u. Neu führte wieder auf ein rein fränkisches Gebiet und endlich bei Junker u. Ruch sahen wir, wie eine gute Kochmaschine, die für den Magen sorgt, aussieht. Viele waren das erste Mal in einem Betrieb und erkannten, wie schwer ein großer Teil unserer Volksgenossen ihr Brot verdient. Sei es der Formier, der Gießer, der Maschinenschlosser, der Dreher und wie sie alle heißen mögen.

Allen beteiligten Firmen wurde für ihre Bereitwilligkeit, den Opferinn wie für die Gaben der Dank gerne ausgesprochen.

# Untervermietung und Preisstopverordnung

Strenge, die richtig gestellt werden müssen - Wann ist eine Kündigung richtig?

Das Amt „Haus und Heim“ der DMF. berichtet:

So manche Wohnungsinhaber, die Teile ihrer Wohnung leer oder möbliert untervermieten, glauben, daß sie sich als Untervermieter um die Preisstopverordnung nicht weiter zu kümmern brauchen. Das ist ein Irrtum. Auch Untervermietverhältnisse fallen in ihren Geltungsbereich. Teilweise enthalten die zu der Preisstopverordnung ergangenen Erlasse über die Anordnungen, die sich zugunsten des Inhabers einer Wohnung, der untervermieten will, auswirken. Das sind folgende Vorschriften des Runderlasses 184/37 vom 12. Dezember 1937 des Reichskommissars für die Preisbildung, die einheitlich im Reich gelten.

1. Wenn einem Mieter die Erlaubnis zur Untervermietung bereits am 30. November 1936 erteilt war, so darf der Hauptvermieter sie auch dann nicht ohne Genehmigung der Preisbehörde widerrufen, wenn er die Erlaubnis unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs erteilt hatte.

2. Hat ein Mieter bisher noch nicht untervermietet, will er dies aber jetzt tun, so bedarf er dazu grundsätzlich der Erlaubnis seines Vermieters, was aus § 549 des Bürgerl. Gesetzbuches folgt. Wenn aber die Untervermietung anderen Mietern des Hauses am 30. November 1936 unter sonst gleichen Verhältnissen erlaubt war, so darf sein Vermieter auch ihm die Erlaubnis nicht verweigern. Ob „sonst gleiche Verhältnisse“ vorliegen, von denen Riffer 10 des Runderlasses 184/37 spricht, hat im Streitfall die Preisbehörde zu entscheiden, nicht das ordentliche Gericht. Denn es handelt sich um eine reine Preisregelungsvorschrift. Wenn aber gegen einen Untervermieter im Einzelfall ein wichtiger Grund vorliegt, so ist der Hauswirt berechtigt, der Untervermietung auch dann zu widersprechen, wenn er sie an sich erlauben müßte.

Zu beachten ist, daß die geschilderten Vorschriften einheitlich für Neubau- und Altbauwohnungen gelten. Vertritt sich der Mieter einer Wohnung, die nicht unter den Kündigungsschutz der Mieterschutzesgebungen fällt, darauf, daß der Hauswirt ihm die Erlaubnis zur Untervermietung nicht verweigern dürfe und beantwortet dieser den Standpunkt des Mieters mit einer Kündigung, so ist diese Kündigung als Verstoß gegen die Preisstopverordnung nichtig. Aber es steht dem Hauswirt selbstverständlich frei, durch die Preisbehörde feststellen zu lassen, daß er nicht verpflichtet sei, die Untervermietung zu gestatten. Geht dies und beharrt der Mieter auf seinem Standpunkt, nimmt also trotzdem eine Untervermietung vor, so ist die Kündigung seitens des Hauswirts ohne weiteres durch dieses Verhalten des Mieters gerechtfertigt. (Bei Kündigen, die unter Mieterschutz fallen, stellt die unbefristete Untervermietung einen Grund dar, die Mietaufhebungsfrage beim Amtsgericht aus § 2 des Mieterschutzgesetzes zu erheben).

3. Eine Frage für sich ist die der Zuschläge wegen Untervermietung. Vom zivilrechtlichen Standpunkt aus ist der Vermieter nach ständiger Rechtsprechung der Gerichte berechtigt, die Erlaubnis zur Untervermietung von der Zahlung eines angemessenen Mietzuschlages abhängig zu machen. Aber hier hat die Preisstopverordnung eingegriffen. Nach Riffer 9 des Runderlasses ist die Erhebung eines Zuschlages für die Gestattung der Untervermietung nur zulässig, wenn der Zuschlag bereits am 30. November 1936 vereinbart war. In allen anderen Fällen muß der Hauswirt daher die Genehmigung der Preisstelle einholen.

4. Was die Höhe der Untermiete betrifft, so gelten folgende Grundätze:

Da auch die Untervermietung unter die Preisstopverordnung fällt, so darf ohne Genehmigung der Preisstelle z. B. für ein Zimmer keine höhere Untermiete vereinbart werden, als sie für dieses Zimmer mit dem Untermieter vereinbart war, der es am 30. November 1936 gemietet hatte. Dieser Tag ist also auch hinsichtlich der Höhe der Untermiete der „Stichtag“ nach der Preisstopverordnung. Hat nun der Inhaber einer Wohnung bisher überhaupt nicht untervermietet und will er jetzt untervermieten, so gelten bezüglich der Höhe der zulässigen Untermiete die Vorschriften der Riffer 7 des Runderlasses entsprechend: Man darf ohne Genehmigung der Preisstelle bei erstmaliger Vermietung grundsätzlich keine höhere Miete vereinbaren, als sie am 17. Oktober 1936 für gleichwertige Räume üblich und angemessen war. (In diesem Falle ist ausnahmsweise der 17. Oktober 1936 der „Stichtag“). Preisstets lassen sich entsprechende Vergleichsmieten aber ohne besondere Schwierigkeiten feststellen.

Natürlich kann jederzeit die Preisstelle um Entscheidung ersucht werden.

## Veratung der Geflügelhalter in Hagsfeld

Der Vierjahresplan hat dem deutschen Bauern die große Aufgabe gestellt, die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen. Auch der Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter hat an dem Gelingen dieser Aufgabe mitzuwirken, indem er dafür sorgt, daß u. a. die fehlende 1 Milliarde Eier, die wir jährlich noch einführen müssen, mehr erzeugt werden. Die Begeisterung unserer Hühner muß von 90 auf 140 Eier jährlich gesteigert werden.

Auch der Kleintierzüchterverein Karlsruhe-Hagsfeld hat sich hier in den Dienst dieser Sache gestellt und berät alle Hühnerhalter, wie diese Aufgabe erreicht werden kann. Ueber richtige Stallung, Fütterung und richtiges Tiermaterial, sowie über alle sonstigen Fragen wird dem Geflügelkennhalter bereitwillig Rat und Auskunft erteilt. Bestätigung der einzelnen Ställe, Beratung an Ort und Stelle helfen mit, dieses Ziel zu erreichen. Jeder Geflügelkennhalter wende sich vertrauensvoll an den Kleintierzüchterverein Karlsruhe-Hagsfeld, und er bekommt jederzeit geholfen.

Die nächste Verammlung des genannten Vereins findet am Freitag, den 12. 5. 39, um 20.30 Uhr, im Gasthaus zum Bahnhof in Hagsfeld statt, wozu alle Mitglieder und alle anderen Kleintierhalter (auch Kaninchenzüchter) freundlichst eingeladen sind. G. B.

## Siebt nicht das Wild auf!

Im Mai und Juni ist die Zeit, in der das Wild, Hase und Reh, in unseren Wäldern feht, das heißt Junge bekommt. In den beiden Monaten sind unsere Tiere besonders schonungsbedürftig. Man schützt sie am besten, indem man sie gänzlich in Ruhe läßt und nicht aufscheucht, wie das manche Waldspaziergänger so gerne tun, um zu sehen, wie ein Reh „springt“. Ist es nicht schöner, das Verhalten des Tieres zu belohnen, indem man still vorübergeht? Vor allem ist darauf zu achten, daß man nicht die Waldbühnen betritt, die von den Reiterführern abgesperrt wurden. — In der Schweiz ist auch das Beschlagfammeln streng verboten sowie das Suchen von Tannenzapfen. Für alle Waldbesucher ist es empfehlenswert, nur auf den bekanntesten, großen Schneisen zu gehen und in des Wortes wahrster Bedeutung jedes Abirren vom Wege zu vermeiden!

garten. Preis erhielt ein Ehrendiplom und Blumengebilde, die anderen Jubilare ein Jubiläumsgedenkblatt überreicht.

## Große Stunden bei der SA.

Im Blumenaal fanden sich die Männer der SA. zu frohem Beisammensein ein, das nach dem anstrengenden Dienst angenehme Stunden der Geselligkeit brachte. Obersturmführer Bohner konnte Vertreter der Partei, der NS. Gliederungen, der Wehrmacht und Arbeitsführer Dumert begrüßen. Der Obersturmführer umriß dann in klaren Darlegungen die Aufgaben der SA. In der Folge widmete sich ein reichhaltiges Programm ab. Mitglieder der TSchf. 46 zeigten Volkstänze, ein Spiel von der Jugend von heute und die Turner Weikinger, Wagner und Deder führten meißerhafte Akrobatik vor. SA-Kameraden gefielen mit eindrucksvollen lebenden Bildern, die einen Einblick gaben in den Dienst der braunen Soldaten. Der Musikalceown Martinetti erwies sich als gelungener Spasmacher und Vorkämpfer mehrerer Instrumente. Mit dem Schwanf „Schall“, angeführt von der bekannten Karlsruher Eisfähtischen Theatergruppe, fand der unterhaltende Teil einen heteren Abschluß.

## Kund um den Turmberg

Das Schwert des Friedens

In einem Filmabend der Partei wurde am Wochenende in der Durlacher Festhalle der Film „Das Schwert des Friedens“ vorgeführt.

## Ehrungen im Gastwirtsgerwerbe

In der Ortsstelle Durlach des Deutschen Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes wurde eine Anzahl Berufskameraden geehrt; zum 50jährigen Geschäftsjubiläum Schwannemwirt Jakob Preis-Wolfsartweier; für 30jährige Tätigkeit im Wirtsgewerbe die „Grüne Hof“ Wirtin, Frau Balzer-Durlach, Karl Heppel-Weingarten, Wilhelm Kappeler-Grünwettersbach, Wilhelm Dehn-Weingarten, Wilhelm Meßger-Bergbäulen, Christian Böhrner-Gröbinger und Ludwig Kärcher-Weingarten; für 25jährige Geschäftstätigkeit Hermann Mang-Wein-

Die gesunde deutsche Familie

Ist der ewige Quell der Nation! Ihr hilft Du als Mitglied der N.S. Volkswohlfahrt.

Wo sind noch Zweifler? Augenblicklich zählen wir im Gau Baden bereits über 330 000 N.S.-Mitglieder. Viele Volksgenossen haben ihre Opfer- und Einlaberbereitschaft auf das Beste erwiesen. Viele unter uns haben indessen das neue N.S.-Wirken immer noch nicht erkannt, konnten sich immer noch nicht bis dahin zum Eintritt in die NSD. entschließen. Nun aber gilt es an diese Volksgenossen heranzutreten. Denn heute gilt es für jeden von uns sich, mehr als bisher einzuordnen in den Ring der Volksgemeinschaft, in den Kreis der Helfenden und Einlaberbereiten, Mitgliedschaft in der N.S. Volkswohlfahrt ist Ehrensache für jeden guten Badener. Volksgenossen, jetzt in diesen Tagen und Wochen ruft der Kreisleiter die Regten zur NSD.-Mitgliedschaft!

## Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Am Sonntag, den 14. Mai, nachmittags um 15 Uhr, findet auf allgemeinem Wunsch eine Vorstellung von Axel Ivers Armin nach der „Acht und eine 1/2“ im Großen Hause des Staatstheaters zu volkstümlichen Preisen statt. Die Vorstellung ist außerordentlich. Die Abendvorstellungen an diesem Tage im Großen Hause und in den Kammerpielen bleiben von dieser eingelegten Vorstellung unberührt. Heute findet im Rahmen der Matinee das 8. und letzte Sinfoniekonzert dieser Spielzeit statt. Das Soloklavier ist die durch ihre früheren Konzerte in Karlsruhe außerordentlich beliebte Wiener Klaviristin Rufka Rosetta vertritt. Sie wird Robert Schumanns Klavierkonzert in a-moll op. 84 zu Gehör bringen. Die am 14. Mai abend um 8 Uhr stattfindende Sinfonievorstellung während „Zwei Stunden lustige Streiche“ op. 23, von Richard Strauss der Komponisten beschäftigt werden. Die Badische Staatskapelle wird unter der Stabführung von Generalmusikdirektor Joseph Reibert spielen. — In den Kammerpielen ist ein vorletztes Mal in dieser Spielzeit Heinz Gumbertts geistvolle Komödie „Almea, oder Der gelungene Menschenversuch“ mit Lola Krug in der Titelrolle und den Herren Heinz Gröber, Hans Albrecht und Ulrich v. d. Zwenz, der auch gleichzeitig die Spielleitung verantwortungsvoll leitet, um 20.15 Uhr angelegt. — Morgen Donnerstag wird die mit großem Beifall aufgenommene Eröffnung der Matinee, die Opern- und Schauspielgruppen mit den Bühnenbildern von Prof. Hans Wildermann-Breslau a. G. zur ersten Überholung kommen. Durch Spielplanänderungen der Staatsoper in München mußte der Urlaub des Kammerleiters Josef K. K. K. zurückgezogen werden, so daß in dieser Vorstellung Opernregisseur Heinrich Kiedler-Magdeburg in der Partie des Doktor Mikulassits galieren wird.

Schwarzwaldbühnen. Morgen, Donnerstag abend bezaubert der Zweig Karlsruhe im Saal 3 der Schreyer-Gaststätten einen „Kleinmännchen Abend“. Er steht unter der Leitung von Studienrat G. Hammerlin.

## Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 10. Mai 1939

Theater: Badisches Staatstheater: 20 Uhr: 8. Sinfoniekonzert. Kammerpiele: 20.15 Uhr „Almea“

Film: Atlantik: „5 Millionen suchen einen Erben“ Capitol: „Der Herr Kommissar“ Hammer: „Die kleine Sündin“ Gloria: „Deutsches Land in Afrika“ Pall: „Heute abend - Hotel Big“ Reiz: „Salomonen B 417“ Rheingold: „Beitagsabend“ Schwaberg: „Die weiße Schwadron“ Ufa: „Simone aus dem Reich“

Kaffee, Kabarett, Tanz: Kaffee Wauer: Konzert Eintracht: Konzert Grüner Baum: Tanz Wünnchen: Hausfrauen-Nachmittag - Kabarett - Tanz in der Bar Kaffee Museum: Hausfrauen-Nachmittag - Konzert - Tanz im Wintergarten Regina: Kabarett - Tanz Röhre: Tanz Kaffee des Westens: Konzert und Tanz

Tagesanzeiger Durlach: Markgraf: „Das unsterbliche Herz“ Sait: „Gedächtnisfeier“ Blumenkaffe Durlach: Konzert und Tanz Marktstraße Durlach: Tanz

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Karlsruhe/Rh., Lammtstraße 15

Spotium. Heute laufen folgende Kurse: Allgem. Körperkultur (Männer und Frauen) Sonntag 20.30 Uhr. — Fröhliche Gumnastik und Spiele (Frauen): Gebel-Wirtshausstraße 20.15 Uhr, Wälfenhaus-Schule 20 Uhr. — Sportplatz: Kriegerstraße 178, 18.45 Uhr.

Abf.-Wanderung: Am Sonntag, den 13. Mai 1939, findet folgende Wanderung statt: Gernsbach — Roderfelden — Dachsstein — Gantenellen — Gernsbach. Abfahrt 8.21 Uhr, Marschzeit 4 Stunden. Die Teilnehmer treffen sich im Hauptbahnhof um 7.45 Uhr. Wegen Lebens von Gesellschaftsfahrten zum Güterbahnhof am 13. Mai, 1.00 (50 Proq. Ermäßigung). Wer später kommt, muß eine Sonntagsschiffahrt zum Preis von 2.10 M. lösen. — Die in unserer „Gemeinschaft“ ausgearbeitete Abgabe Abgabe Wanderung fällt aus, dafür wird eine einmündige Pfingstwanderung durchgeführt.

Pfingstwanderung, den 23. Mai, findet folgende Wanderung statt: Bergabern — Schiffsberg — Bärenberg — Bergabern. Abfahrt Hauptbahnhof 7.06 Uhr, Bahnhof Mühlburg 7.14 Uhr nach Bergabern. Sonntagsschiffahrt RWR. 2.10 oder RWR. 1.50 und 0.35 Fahrgeldzuschlag. Marschzeit 4 Stunden.



**GLORIA** Nur noch heute und morgen!  
**„Deutsches Land in Afrika“**  
 Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr  
 Karten zu 80 Pfg. an der Kasse

**PALI.** Nur noch heute und morgen!  
 Annabellas bezaubernder  
 Charme in ihrem neuesten Film  
**„Heute abend - Hotel Ritz“**  
 Heute: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr  
 Jugendliche nicht zugelassen

**RESI.** Feiner Humor - gemütl. Satire  
 in  
**Salonwagen E417**  
 Käthe v. Nagy, Paul Hör-  
 binger, Hilde Körber u. a.  
 Beg.: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr  
 Jugendliche nicht zugelassen

**Volks-, Berufs- u. Betriebs-  
 zählung vom 17. Mai 1939**

I.  
 1. Auf Grund der Reichsgeretze vom 4. Oktober 1937 (Reichs-Gesetzblatt I, S. 1053) und vom 6. Juli 1938 (Reichs-Gesetzblatt I, S. 706) findet am 17. Mai 1939 eine allgemeine Volks-, Berufs- und Betriebszählung statt; mit der Zählung der landwirtschaftlichen Betriebe ist eine Bodenbenutzungs-erhebung verbunden.

2. Die Zählung erstreckt sich auf Fragen über den Personen- und Familienstand, die Religion, die Staatsangehörigkeit, die Volkzugehörigkeit, die blutmäßige Abstammung, die Muttersprache, die Grundstücke und Wohnungen sowie die Berufs- und Betriebsverhältnisse.

3. Jedes Einbringen in die Vermögens- und Einkommensverhältnisse ist ausgeschlossen.

II.  
 4. Die Erhebungspapiere sind:  
 a) die Haushaltsliste zur Durchführung der Volks- und Berufszählung,  
 b) die Ergänzungskarte für Angaben über Abstammung und Bildung nebst Anhang,  
 c) der Land- und Betriebszählungsbogen für die Erhebung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und für die Durchführung der Bodenbenutzungs-erhebung,  
 d) der Fragebogen für nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten zur Erhebung der Betriebsinhaber, Behörden, Anstalten, freien Berufe und sonstigen nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten,  
 e) die Grundstücksliste für die Erhebung der Grundstücke und Wohnungen.

5. Die Angaben sind durch Eintragung in die Erhebungspapiere zu machen. Die Pflicht der Angabe und der Eintragung selbst obliegt für die Haushaltslisten und Ergänzungskarten den Haushaltungsvorständen, für die Land- und Betriebszählungsblätter den Betriebsinhabern, Leitern der Betriebe und Arbeitsstätten oder ihren Vertretern, für die Grundstückslisten den Grundstückseigenern oder ihren Vertretern. Personen, die nicht zu Familie des Haushaltungsvorstandes gehören, sind berechtigt, die Angaben über Abstammung und Bildung auf einer besonderen Ergänzungskarte zu machen und diese in verständlichem Umschlage an den Haushaltungsvorstand abzugeben, der sie dem Zähler ungeöffnet auszubändigen hat. Wachen sie von dem Recht Gebrauch, so liegt ihnen selbst die Pflicht der Angabe und Eintragung für die Ergänzungskarte ob.

6. Wer eine Frage, zu deren Beantwortung er auf Grund der unter Ziffer 1 angeführten Gesetze und der zu ihrer Durchführung erlassenen Bestimmungen verpflichtet ist, hinsichtlich wahrheitsmäßig beantwortet, oder wer sich weigert, eine solche Frage zu beantworten, kann mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft werden, sofern der Präsident des Statistischen Reichsamts Straf Antrag stellt.

III.  
 7. Nach der Verordnung vom 21. Januar 1938 zur Durchführung des Gesetzes über die Volks-, Berufs- und Betriebszählung sind die Haushalter oder ihre Stellvertreter zur Ausstellung der Erhebungspapiere an die Haushaltungsvorstände verpflichtet. Mit diesen Aufgaben kann auch ein im Hause wohnender Haushaltungsvorstand betraut werden, falls weder der Haushalter noch sein Stellvertreter im Hause wohnen.

8. Die Verteilung der Erhebungspapiere erfolgt durch die ehrenamtlichen Zähler in der Zeit vom 10. bis 14. Mai an die Haushalter oder ihre Stellvertreter, die die Papiere alsbald den Haushaltungsvorständen und den Leitern der Betriebe und Arbeitsstätten auszubändigen. Wer aus irgend einem Grunde nach dem 14. Mai noch nicht im Besitze der Erhebungspapiere ist, hat sich diese alsbald selbst zu beschaffen. Sowohl die Zähler als auch die Haushaltungsvorstände sind verpflichtet, die Erhebungspapiere zu beschaffen, falls weder der Haushalter noch sein Stellvertreter im Hause wohnen.

9. Nach für die zur Zeit der Zählung vorübergehend abwesenden Haushaltungsvorstände und für nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten, deren Betrieb am Zählungstage ruht, sind Erhebungspapiere beizubringen. Die Ausfüllung ist in solchen Fällen — insbesondere für abwesende Haushaltungsvorstände — von den Stellvertretern mit möglichst vollständiger Sorgfalt vorzunehmen.

10. Die Haushaltungsvorstände und Leiter von Betrieben und Arbeitsstätten werden gebeten, sich mit den Zählpapieren alsbald vertraut zu machen, vor allem die Anweisungen zu lesen und die Ausfüllung der Zählpapiere so vorzubereiten, daß sie am 17. Mai nachmittags bereits zur Abholung durch die Zähler bereitliegen. Auf plethorische Behandlung der Zählpapiere würde besonders geachtet werden.

IV.  
 11. Alle mit der Durchführung der Zählung Betrauten, insbesondere die Zähler sowie die Haushalter und ihre Stellvertreter sind gegen jedermann zur Verschwiegenheit über die Angelegenheiten verpflichtet, die bei der Zählung über die Verschwiegenheit des einzelnen sowie über die Verhältnisse der einzelnen Grundstücke und Arbeitsstätten zu ihrer Kenntnis kommen. Die Kenntnis dieser Angelegenheiten darf nur zu den mit der Zählung verbundenen Zwecken verwertet werden.

12. So bitte denjenigen, den ehrenamtlich tätigen Frauen und Männern (auch ältere Schülerinnen und Schüler sind einzubeziehen), ihre Arbeit zu erleichtern, ihnen alle notwendigen Auskünfte zu geben und sie auf Wunsch zu unterstützen. Die Zähler dagegen werden beim Beantworten schwieriger Fragen auf Wunsch gerne behilflich sein und in besonderen Fällen ausbittende die Ausfüllung der Listen auf Grund der gemachten Angaben gerne übernehmen.

Karlsruhe, den 10. Mai 1939.  
 Der Oberbürgermeister.

**Badisches  
 Staatstheater**  
 Maifestspiele  
 (bis 29. 5.)  
 Mittwoch,  
 den 10. Mai 1939.  
 Großes Haus,  
 8. (letztes)  
 Sinfonie-Konzert.  
 Dirigent:  
 Joseph Keilberth.  
 Solistin:  
 Lubka Kofieva  
 (Klavier).  
 Die  
 Bad. Staatskapelle.  
 1. Mozart, Sinfonie  
 Es-Dur,  
 2. Schumann, Klavier-  
 konzert a-moll  
 3. R. Strauß, 2te  
 Eulenpiegel.  
 Anfang 20 Uhr  
 Ende 22 Uhr.  
 Preise:  
 1,55—3,05 R.M.

**Kammerspiele  
 im Künstlerhaus**  
**Aimée**  
 Der geübte  
 Menschenverstand,  
 Komödie v. Couplet  
 Regie: v. d. Tzand.  
 Mitwirkende:  
 Erwin, Graber,  
 Kloebe,  
 v. d. Tzand.  
 Anfang 20.15 Uhr  
 Ende 22.15 Uhr.  
 Preise:  
 1,25; 1,75; 2,25 R.M.  
 (einschl. Garben.)  
 Do. 11. 5:  
 Das Herz.

**KROSSGARAGE  
 \*  
 Auto-Haus  
 \*  
 AUTOVERLEIH**  
 Karlsruherstr. 24, III.

**Zu verkaufen**  
 1 mod. Kinderwagen  
 (ell.), 1 Stuben-  
 wagen, sehr gut  
 erhalten, billig zu  
 verkaufen. Zu erst.  
 Römerstr. 24, III.

**Ehstands-  
 Darlehen**  
 erhalten Sie  
 1 schönes  
**Schlafzimmer**  
 m. 3 St. Schrank usw.

**1 Küche  
 nat. las. kompl.  
 zusammen  
 485.- Mk.  
 Möbel-  
 Adolf  
 Meinerz  
 Ecke Hirschstraße-  
 Kaiserstraße**

**Sehr günstige  
 Gelegenheit!**  
**Schlafzimmer**  
 Eiche, voll gearb.,  
 Schrank, 180 cm,  
 mit Kubb. pol. ge-  
 polster. Mittelteil,  
 Fell-Rom. m. 3 Stg.,  
 Spiegel, 2 Kissen,  
 2 Nachtl., 2 Stühle,  
 2 Sprungfedermat-  
 raten, alles ganz  
 wenig gebraucht,  
 fast neu, netto  
 Roffe R.M. 440.-  
**Hummel & Co.**  
 Kaiserstr. 81-83.

**2 gebrauchte  
 Schreibmaschinen**  
 Markenfabrikat, zu  
 verk. a. Raten.  
 Müller, Olympia-  
 laden, Waldstr. 11.  
 Reparatur u. Werkst.

**Reise-Schreibm.**  
 v. 60 R. an zu verk.  
 Reichl Monal & A.  
 Weiler, Waldstr. 68

**Im Auftrag  
 RADIO**  
 Hauptamt,  
 2 St. 2. Schöner Ton  
 gut. Fernempfangler  
 Nr. 95.-

**Radio Piasecki**  
 Schützenstraße 17

Soeben erschienen!  
**Amtl. Taschen-Fahrplan**  
 für Mittelbaden  
 Preis nur 30 Pfennige  
 Sichern Sie sich rechtzeitig ein  
 Exemplar bei den Trägern und  
 Geschäftsstellen der Bad. Presse

Schöne  
**Töchterzimmer**  
 von  
**Möbel-Mann**  
 Karlsruhe, Passage 8-10

**Stellen-Angebote**  
**Gute Verdienst-  
 möglichkeit**  
 für Straßenverleiher, Mietungen sofort  
 Werberplatz 34, Laden.

**Kraftfahrer**  
 mit Führerschein A. III. für  
 Rundendienst, sofort gesucht.  
 Sonntagszeiten in der Zeit zwischen  
 10 und 12 Uhr.  
**Färberei Printz A.-G.**  
 Karlsruhe, Ostingerstraße 65/67.

**Damen und Herren**  
 für leichte Arbeit, mögl.  
 Barlohn, sofort gesucht. Bot-  
 zutellen Donnerstag früh  
 Kaffeehaus, Kaiserstr. 2, Ecke Kaiserstr.

**Arbeiterinnen**  
 zum Anlernen  
 für dauernd gesucht.  
**Wäscherei-Färberei Schorpp**  
 Kaiser-Allee 37

**Gute Verdienstmöglichkeit**  
 für Näherin (Seinarbeit) geboten. An-  
 gebote u. R. 51625 an die Bad. Presse.

**Hausgebühren**  
 ständig u. fester, bei Familienan-  
 schluß und gutem Lohn, in junger  
 Haushalt (1 Kind) sofort dem. auf  
 1. Juni gesucht.  
 Gertr. Becker,  
 Nordl. Hildbrunnstraße 18, II.

**Büro-Anfängerin**  
 mit Kenntnissen in  
 Stenographie und  
 Maschinenschreiben,  
 zum baldigen Ein-  
 tritt p. per 1. Juli  
 1939 gesucht. Ang.  
 mit Gehaltsanfragen  
 u. R. 51502 an  
 die Bad. Presse.

**Mädchen**  
 für Haushalt, tags-  
 über gesucht.  
 Heuerstr. 19, III,  
 links.

**Tagesmädchen**  
 f. Haushalt, mögl.  
 sofort gesucht.  
 Kaiserallee 95, I.

**Stellen-Gefuche**  
**Magaziner**  
 in ungel. Stellung, sucht sich zu ver-  
 ändern, auch admt. Tätigk. s. 1. Juni.  
 E. Herber, Wörth a. Rh. Ludwigstr. 33

**Kleinanzeigen  
 helfen immer!**

**Immobilien**  
**Wohn- und  
 Geschäftshaus**  
 m. Einfahrt, Ber-  
 fähig, innerhalb der  
 Stadt günstig zu  
 verkaufen.  
 August Schmitt,  
 Doppelhofen/Sünder,  
 Hirschstr. 43,  
 Karlsruhe, 2117.

**Zu vermieten**  
 Kleine  
**2 Zimmer-Wohnung**,  
 Nordstr. auf so-  
 fort zu vermieten.  
 Schriftl. Angeb. u.  
 Nr. 5547 a. d. B.P.

**Möbel, Zimmer**,  
 an bestellbar, frei  
 zu vermieten.  
 Waldstr. 18, V. An-  
 gebote u. R. 512-14 u.  
 18 Uhr ab.

**Mansardenzimm.**  
 auf möbl. zu verm.  
 Göttesauerstr. 16,  
 I. Stad. zentr.

**Wohnung (Oststadt)**  
 3 schöne Zimmer mit Zubehör und  
 Werkstatt, ca. 60 qm, aber nur an-  
 sammen auf 1. Juli zu vermieten.  
 Näheres Wagnerstraße 14, I.

**Einfamilien-Villa**  
 mit Garten, in Durlach, ruhige Zume-  
 berlage, 6 Zimmer, 1 Kellerraum, ein-  
 gerichtet, Bad, 3 Wohnräume, Küche mit  
 Speisekammer, zu vermieten. Angebote  
 u. Nr. 5489 an die Badische Presse.

**2-3 Zimmer-Wohnung**  
 von jungem Ehepaar, ruhige Mieter  
 und hübsche Zähler auf sofort oder  
 später gesucht. Westlich über Mühl-  
 burg bevorzugt. Angebote unter Nr.  
 5474 an die Badische Presse erheben.

**Kapitalien**  
**RM. 30 000.-**  
 ganz oder geteilt  
 gegen gute Hypothek  
 auszuliehen durch  
**Hall & Saur**  
 Hyp.-Verm.  
 Stuttgart-O, Neckarstr. 24  
 \* Ruf 26217

**Flussumkränke**  
 (auch Schuppenflechte)  
 Wie schwer ist es oft, sich von diesem HELL-  
 das Leben verblüht. Leiden zu befreien.  
 Durch welches einfach anzuwend. Mittel  
 mein Vater von jahrelang. Leiden u. zahlr.  
 andere Kranke in kurzer Zeit oft schone  
 in 14 Tagen völlig geheilt wurden, teilte ich  
 ihnen gern kostenlos und unverbindl. mit.  
**Max Müller, Heilmittelvertrieb,  
 Bad Weiser Hirsch b. Dresden**

in zentraler Lage  
 Erbprinzenstr. 4, II  
 beim Rondellplatz  
 s. geräum. sonnige  
 prakt. eingetellte  
**6 Zimm.-Wohnung**.  
 Balk., gr. Veranda  
 mit übl. Zubehö-  
 auf 1. Juni oder  
 später zu vermieten  
 f. d. Wsh.-Osten  
 Preis RM. 105.-  
 Näh. i. Laden part.  
 bei Schweigut.

**Heirats-  
 Gefuche**  
 Wo ist das passende  
 Mädel für mich?  
 Bist du natürlich,  
 18-22jähr. Mädel  
 kennen zu lernen  
 zw. späterer Heirat  
 Bist du 23, alt, u.  
 von angeneh. Aus-  
 sieht, u. R. 51075  
 an die Bad.  
 Presse erb.

**Lebensgefährtin**  
 Hauptbedingung:  
 Güter Charakter,  
 intelligent u. gutes  
 Aussehen. Angeb.  
 mit Bild u. An-  
 gabe über Verhält-  
 nisse u. R. 51099  
 an die Bad. Presse.

**Die  
 Stoffmode  
 des Sommers**  
**Kräusel-Zellwollkrepp 1.35**  
 Strapaz.-Quat., 90 cm br., Mtr. 1.80  
**Mattkrepp-Druck 2.25**  
 90 cm breit . . . Mtr. 2.95 2.50  
**Lavabel-Druck 2.45**  
 ca. 95 cm breit . . . Mtr. 2.80  
**Bemberg-Lavabel 2.95**  
 90 cm breit . . . Mtr. 3.75  
**Leinenimitat für sportliche 1.75**  
 Kleider, 70 cm breit, Mtr. 1.90  
**Gebildkrepp u. Cloqué 2.90**  
 90 cm breit . . . Mtr. 4.90 3.90  
 Textilhaus  
**JOH. Hertenstein**  
 INH. RUDOLF KUTTERER  
 KARLSRUHE I/B. HERRENSTR. 25 TEL. 2153

**†  
 Sterbefälle in Karlsruhe**  
 7. Mai  
 Elisabetha Heink aeb. Köhler, Ehefrau, 88 Jahre  
 Sofie Faulhaber aeb. Lichtman, Ehefrau, 82 Jahre  
 Karoline Rittershofer aeb. Riefer, Ehefrau, 71 J.  
 8. Mai  
 Maria Bellnik aeb. Körner, Witwe, 78 Jahre  
 Sekundus Schmieder, Uhrmacher, Witwer, 84 J.

**†  
 Auswärtige Sterbefälle**  
 (Nach Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)  
 Aßern: Luise Friederike Günther aeb. Gaifer,  
 82 Jahre  
 Baden-Baden: Marie Falk Bwe. aeb. Streibich, 80  
 Jahre — Anna Willhaud geb. Duester, 64 J.  
 Döllau: Jakob Banert 1., Altbürgermeister, 78 J.  
 Durlach-Brändel: Josef Werner, Revierförster,  
 59 Jahre  
 Emmendingen: Gustav A. Neuman, Oberwerk-  
 meister a. D., 79 Jahre  
 Freiburg: Albertine Remmele aeb. Geisler  
 Reutesheim b. Rehl: Michael Torwarth 6, Steiner-  
 erheber a. D., 79 Jahre  
 Mühlheim: Ludwika Enaier alt, 85 Jahre  
 Reusbach: Pauline Steiert aeb. Gaifer, 70 Jahre  
 Offenburg: Anni v. Delawanden  
 Pforzheim: Barbara Jung aeb. Waid  
 St. Georgen: Friedrich Weida, 50 Jahre  
 Söllingen: Ernst Wenz, Monteur, 70 Jahre  
 Schopfheim: Luise Dörflinger Bwe., aeb. Wohl-  
 schlael, 72 Jahre  
 Sillingen: Sofie Ettenhofer aeb. Beder, 24 Jahre  
 — Adolf Wittmann, Baugewerksführer i. R., 81  
 Jahre — Maria Zimmermann aeb. Gaifer,  
 22 Jahre  
 Weisenbach (Murtal) Maria Ottilia Geiser, 25 J.

**Unterricht**  
**Kurzschrift**  
 (auch englische u. französische) bis zu jeder Fertigkeit.  
 Maschinenschreiben, Schönschreiben, Buchführung  
 Tages- und Abendkurse  
**Privat-Lehrgänge** für Kurzschrift und  
 Maschinenschreiben  
**Otto Autenrieth**  
 am Stenogr. Landesamt München  
 staatlich geprüfter Kurzschriftlehrer  
 Kaiserstraße 67, Eingang Waldhornstraße  
 Eintritt jederzeit. Fernsprecher 860

**Wir sprechen allen, die unserer Firma beim Ableben  
 unseres Vorstandsmittgliedes  
 Herrn Direktor  
 Emil Baumgartner  
 ihr Beileid zum Ausdruck gebracht haben, herzlichen  
 Dank aus,  
 EMMENDINGEN, den 8. Mai 1939.  
 Erste deutsche Ramie-Gesellschaft**

**Wir sprechen allen, die unserer Firma beim Ableben  
 unseres Vorstandsmittgliedes  
 Herrn Direktor  
 Emil Baumgartner  
 ihr Beileid zum Ausdruck gebracht haben, herzlichen  
 Dank aus,  
 EMMENDINGEN, den 8. Mai 1939.  
 Erste deutsche Ramie-Gesellschaft**